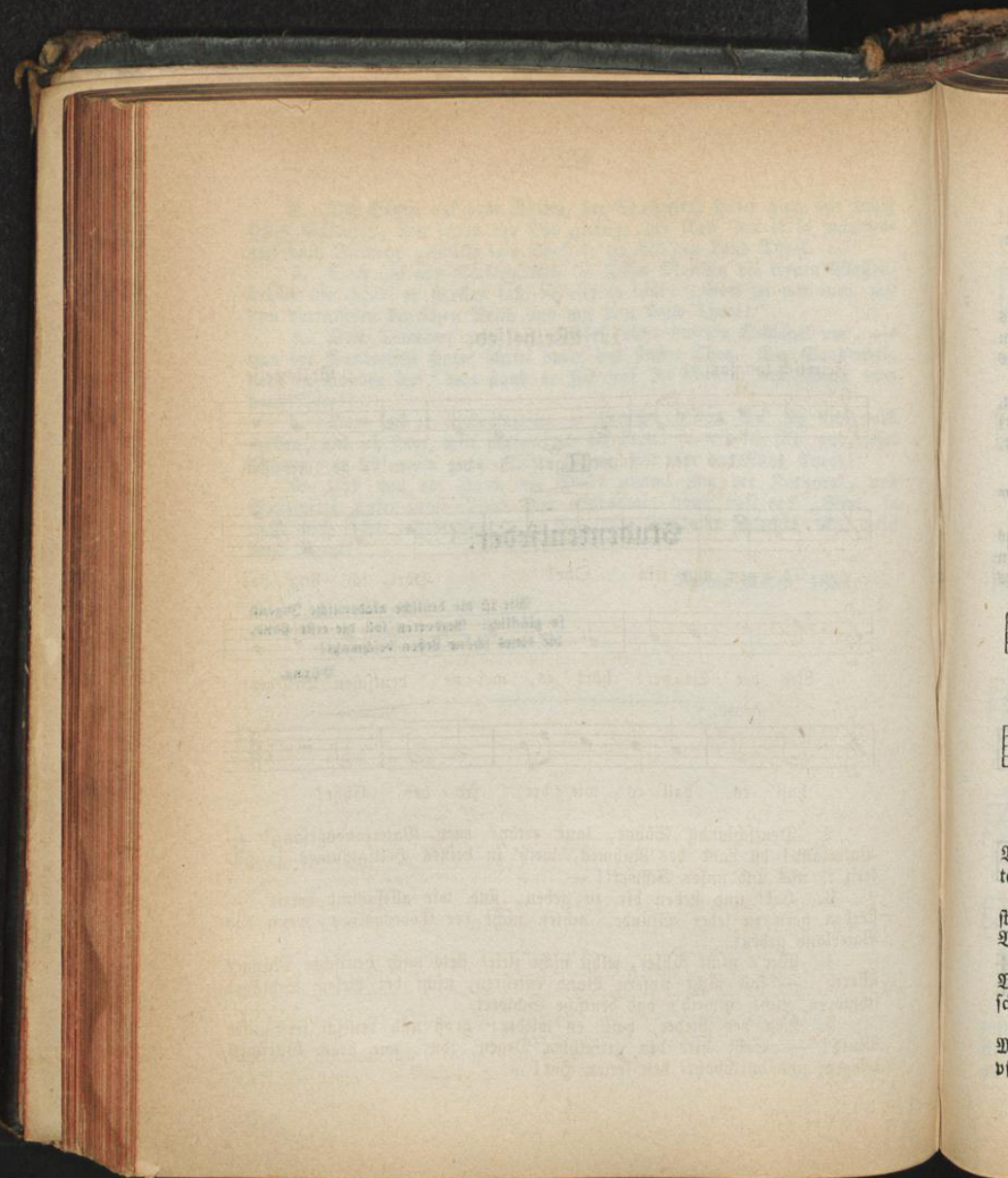


II.

**Studentenlieder.**

Wie ist die deutsche akademische Jugend  
so glücklich! Werdorren soll die erste Hand,  
die dieses schöne Leben beschmückt!

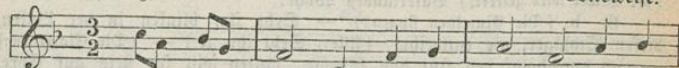
Börsen.



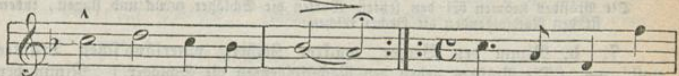
## 1. Weihelied.

Feierlich langsam.

Volkweise.



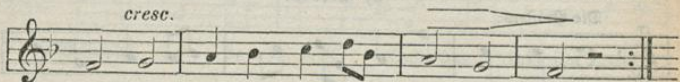
1. M = les schwei = ge! Je = der nei = ge ern = sten



Tö = nen nun sein Ohr! Hört, ich sing' das



Lied der Lie = der! hört es, mei = ne deutschen Brü = der!



hall' es, hall' es wie = der, fro = her Chor!

2. Deutschlands Söhne, laut ertöne euer Vaterlandsgefang! —  
Vaterland! du Land des Ruhmes, weih' zu deines Heiligthumes | Hü-  
tern :| uns und unser Schwert! —

3. Hab' und Leben dir zu geben, sind wir allesammt bereit, —  
sterben gern zu jeder Stunde, achten nicht der Todeswunde, wenn das  
Vaterland gebeut.

4. Wer's nicht fühlet, selbst nicht zielel stets nach deutscher Männer  
Werth, — soll nicht unsern Bund entehren, nicht bei diesem Schläger  
schwören, nicht entweih'n das deutsche Schwert.

5. Lied der Lieder, hall' es wieder: groß und deutsch sei unser  
Muth! — Seht hier den geweihten Degen, thut, wie brave Vurschen  
vfliegen, und durchbohrt den freien Hut!

6. a. Seht ihn blinken in der Linken, diesen Schläger, nie entweißt!  
— Ich durchbohr' den Hut und schwöre, halten will ich stets auf Ehre,  
stets ein braver Bursche sein. (Alle: Du durchbohrst u. s. w.)

Jeder Präsident singt zum Nächstfolgenden, indem er ihm den Becher reicht:

7. a. Nimm den Becher, wacker Becher, vaterländ'schen Trankes voll! — (Die Präsidenten geben ihren Nachbarn die Schläger und singen:) Nimm den Schläger in die Linke, bohr' ihn durch den Hut und trinke auf des (der Becher wird geleert.) Vaterlandes Wohl!

6. b. (Die Einzelnen singen:) — Seht ihn blinken in der Linken, diesen Schläger, nie entweißt! (Alle: Seht ihn u. c.) — (Die Einzelnen:) — Ich durchbohr' den Hut und schwöre, halten will ich stets auf Ehre, stets ein braver Bursche sein. (Alle: Du durchbohrst u. c.)

Die Präsidenten nehmen bei den letzten Worten die Schläger zurück und singen, indem sie den Nachfolgenden die Becher reichen:

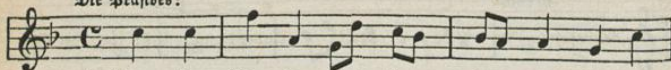
7. b. Nimm den Becher, wacker Becher, vaterländ'schen Trankes voll! — (Die Präsidenten geben den Nachfolgenden die Schläger.) Nimm den Schläger in die Linke, bohr' ihn durch den Hut und trinke — auf des Vaterlandes Wohl! —

[Vers 6. b. und 7. b. werden bis zum völligen Umgange der Schläger gesungen.]

Nach dem Umgange des Schlägers:

a) Vers 8.

Die Präsidenten:



a) Komm, du blan=ker Wei=he=be=gen, frei=er  
b) Laßt\*) uns fest=lich ihn ent=la=ssen; je=der



Män=ner frei=e Wehr! Bringt ihn fest=lich mir ent=  
schei=tel sei be=deckt! Und dann laßt ihn un=ber



ge=gen von durch=bohr=ten Hü=ten schwer.  
fleckt bis zur näch=sten Fei=er ta=ssen.

\* Hier wechseln die Präsidenten ihre Schläger.

## b) Vers 8. Andere Weise.

Die Präses:



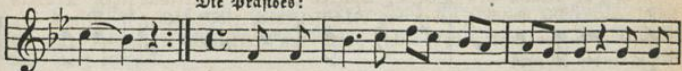
Komm, du blan = fer Wei = he = de = gen, frei = er  
Bringt ihn fest = lich mir ent = ge = gen von durch =

Alle.

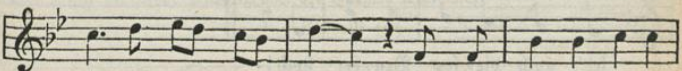


Män = ner frei = e Wehr! frei = er Män = ner frei = e  
bohr = ten Hü = ten schwer, von durch = bohr = ten Hü = ten

Die Präses:



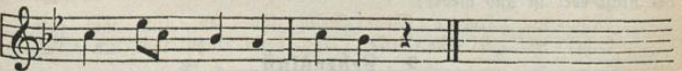
Wehr!  
schwer. Laßt uns fest = lich ihn ent = la = sten; je = ber



Schei = tel sei be = deckt! Und dann laßt ihn un = bes



steht bis zur näch = sten Fei = er ra = sten, bis zur



näch = sten Fei = er ra = sten!

9. Auf, ihr Festgenossen, achtet unsre Sitte, heilig, schön! Ganz mit Herz und Seele trachtet, stets als Männer zu bestehn. — Froh zum Fest, ihr trauten Brüder; Jeder sei der Väter werth! Keiner taste je an's Schwert, der nicht edel ist und bieder!

## Vers 10.

Präsident:

So nimm ihn hin, dein Haupt will ich be = def = fen und  
drauf den Schläger strek = fen: es leb' auch die = ser Bru = der  
Alle.  
hoch! ein Hunds = fott, wer ihn schimpfen soll! So  
lan = ge wir ihn fen = nen, woll'n wir ihn Bruder nennen; es  
leb' auch die = ser Bru = der hoch!

Beschluß.

Weise wie Vers 8.

11. Ruhe von der Burschenfeier, blanker Weisheben, nun! Jeder trachte, wacker Freier um das Vaterland zu sein! Jedem Heil, der sich bemühte, ganz der Väter werth zu sein! Keiner taste je an's Schwert, der nicht edel ist und bieder!

## 2. Lebenslust.

Munter. *f*

1. M = les, was wir lie = ben, le = be! M = les,

was uns hoch er = freut! Wein und Fröh = ling, Frucht und  
Blü = the, fro = he Lau = ne, Herzens = gü = te, Freundschaft  
und Ge = sel = lig = keit, Freundschaft und Ge = sel = lig = keit!

2. Alles, was wir lieben, lebe! Jede Blume sei gepflückt! Jede Freude sei willkommen, die uns düst'rer Sorg' entnommen, |: die Gemüth und Herz entzückt! :|

3. Alles, was wir lieben, lebe! bis das Leben uns entweicht. — Wer, wenn los die Lust sich kettet, sich sein reines Herz gerettet, den deckt auch die Erde leicht.

Ritter.

### 3. Warnung vor dem Rhein.

Lebhaft.

Pöthko.

1. An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein  
Sohn, ich ra=the dir gut; da geht dir das Le=ben zu  
lieb = lich ein, da blüht dir zu freu = dig der Muth!

2. Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei, als wär' es ein ablig Geschlecht; gleich bist du mit glühender Seele dabei. So dünkt es dich billig und recht.

3. Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön und die Stadt mit dem ew'gen Dom! In den Bergen, wie kimmst du zu schwinbelnden Höh'n und blichest hinab in den Strom!

4. Und im Strome, da tauchet die Nir' aus dem Grund, und hast du ihr Lächeln gesehn, und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund, mein Sohn! so ist es gesehn.

5. Dich bezaubert der Laut, dich bethört der Schein, Entzücken faßt dich und Graus. Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein, und kehrt nicht wieder nach Haus.

Karl Simrock.

#### 4. Doppeltes Vaterland.

Heiter, doch mäßig bewegt.

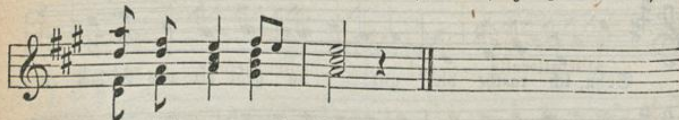
f. G. Tesca.



1. An der Elbe Strand } lieb's von ganzer  
liegt mein Vaterland, }



See = le; a = ber mei-ne Keh-le ist zu Haus am Rhein



dür = stet nur nach Wein.

2. Wem es Freude schafft, trinke Brüderschaft mit den kalten Fröschen;  
meinen Durst zu löschen, hol' ich mir vom Rhein lebenswarmen Wein.



3. Spricht ein stuger Mund, Wein sei nicht gesund, ei! so trink' er feinen. Doch mir will es scheinen, der den Geist erfreut, thut dem Leib kein Leid.

4. Mancher Medicus trank sich aus dem Fluß Flüsse in die Glieder; Wein und frohe Lieder heißt mein Recipe wider jedes Weh.

5. Und muß einst es sein, sterb' ich doch am Wein lieber als an Pillen. Vor dem letzten Willen leer' ich erst mein Faß bis auf's letzte Glas.

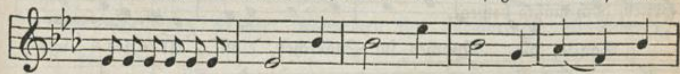
Wilhelm Müller.

## 5.

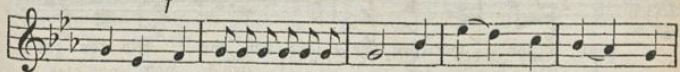
Lebhaft.



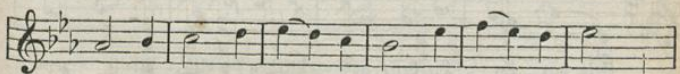
1. Auf, Brü-der, laßt uns *fi* = stig *le* = ben, *vi* =



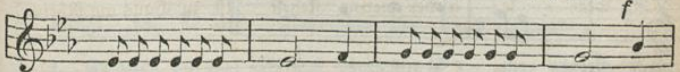
valleralleralle = ra! auf daß das ganze Haus mag



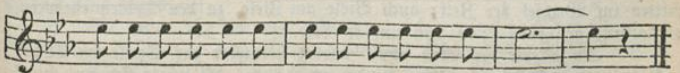
be=ben! *vi* = valleralleralle = ra! Bei Bier, La = back und



nicht bei Wein, da wol = len wir jetzt lu = stig sein. *vi* =



valleralleralle = ra! *vi* = valleralleralle = ra! *vi* =



val=le=ral=le=ral=le = ral=le=ral=le=ral=le = ra!

2. Man kann nicht immerfort studiren, man muß zuweilen commerciren, man muß zuweilen lustig sein; drum schenkt die leeren Gläser ein!

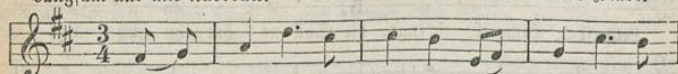
3. Weg Corpus juris, weg Pandekten! weg mit den theolog'schen Sekten! weg mit der Medicinerei! Vor solchen Mufen hab' ich Scheu!

3. Es leb', Herr Bruder, deine Schöne! es leben alle Mufenöhne es lebe hoch das Vaterland, und fremde Thorheit sei verbannt!

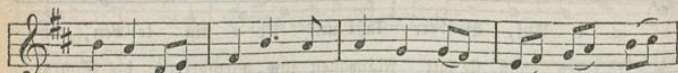
## 6. Vor Jena.

Langsam und mit Ausdruck.

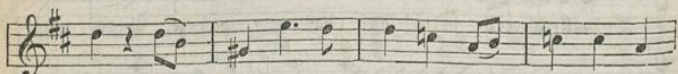
W. Stade.



1. Auf den Ber=gen die Bur=gen, im Tha=le die



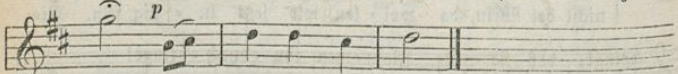
Saa=le, die Mäd=chen im Städt=chen, ein=st Al=les wie



heut'. Ihr wer=then Ge=sähr=ten, wo seid ihr zur



Zeit mir, ihr Lie=ben, ge=blieben? *f* Ach, Al=les zer=



strent, ach, Al=les zer=strent!

2. Die Sinen, sie weinen; die Andern, sie wandern; die Dritten noch mitten im Wechsel der Zeit; auch Viele am Ziele, zu den Lobten entboten, verdorben, gestorben |: in Lust und in Leid. :|

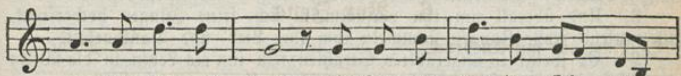
3. Ich alleine der Eine schau' wieder hernieder zur Saale im Thale, doch traurig und stumm. Eine Linde im Winde, die wiegt sich und biegt sich, rauscht schaurig und traurig; ich weiß wohl, warum! *Prèves.*

## 7. Lob des Weins.

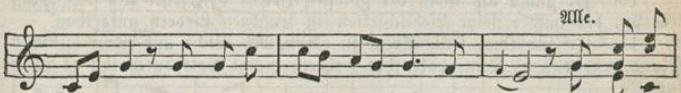
Mäßig bewegt.



1. Auf grün-en Ber-gen wird ge = bo = ren der Gott, der



uns den Himmel bringt; die Son-ne hat ihn sich er =



fo = ren, daß sie mit Flam-men ihn durchbringt; die Son-ne



hat ihn sich er = fo = ren, daß sie mit Flammen ihn durch =



bringt, daß sie mit Flam-men ihn durch = bringt!

2. Er wird im Lenz mit Lust empfangen; der zarte Schooß quillt still empor, |: und wenn des Herbstes Früchte prangen, springt auch das goldne Kind hervor. :|

3. Sie legen ihn in enge Wiegen, in's unterirdische Gefchoß; er träumt von Festen und von Siegen und baut sich manches luft'ge Schloß.

4. Es nahe Keiner seiner Kammer, wenn er sich ungebüdig drängt, und jedes Band und jede Klammer mit jugendlichen Kräften sprengt.

5. Denn unsichtbare Wächter stellen, so lang er träumt, sich um ihn her, und wer betritt die heil'gen Schwellen, den trifft ihr lustumwundner Speer.

6. So wie die Schwingen sich entfalten, läßt er die lichten Augen sehn, läßt ruhig seine Priester walten, und kommt herauf, wenn sie ihn sehn.

7. Aus seiner Wiege dunklem Schooße erscheint er im Krystallge- wand; verschwiegener Eintracht volle Rose trägt er bedeutend in der Hand.

8. Und überall um ihn versammeln sich seine Jünger hocherrent, und tausend frohe Zungen stammeln ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

9. Er spritzt in ungezählten Strahlen sein inn'res Leben in die Welt; die Liebe nippt aus seinen Schalen und bleibt ihm ewig zugesellt.

10. Er nahm als Geist der goldnen Zeiten von jeher sich des Dich- ters an, der immer seine Lieblichkeiten in trunkenen Liedern aufgethan.

11. Er gab ihm, seine Treu' zu ehren, ein Recht auf jeden hübschen Mund, und daß es Keine darf ihm wehren, macht Gott durch ihn es Allen kund.

Friedr. v. Hardenberg, gen. Novalis. Um 1800.

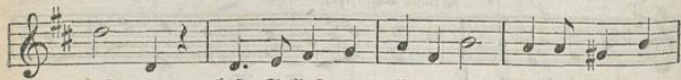
## 8. Naturstudien.

Munter.

Dul. Gopse.



1. Auf, ihr Brü-der, frisch und froh! nehmt die Bie=gen=



hai = ner, läßt Gallust und Gi=ce=ro, las=set die La=



teiz=ner! Läßt die Griechen all=zu=mal, wol=len auch durch



Wald und Thal lu = stig pro = me = ni = ren,



dort, ja dort stu = di = ren!

2. Seht den goldnen Coder hier in der goldnen Sonne; Quellsstudium treiben wir hier am kühlen Brønne; was editio princeps sei, ei, ich sag's der Wahrheit treu: ist der Wellen Klingen, ist der Vöglein Singen.

3. Wie vergelbt und wurmzernagt sind die Foliobände! O, wie wohl dem Blick behagt hier ein frisch Gelände! Wer daheim am Fulte, wird blaß und dumpf und ganz verwirrt; heiter an Geberden, frisch soll hier er werden!

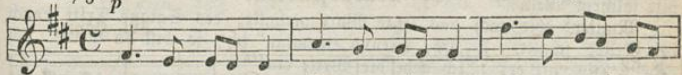
4. In die schönen Lande weit, kreuz und in die Duere! Wer die scharfen Steine scheut, nehm' die Schneiderscheere! Stimmt ein Gaudeamus an, daß der frohe Wandersmann und der Fink daneben Comitat uns geben!

Aug. Woytke.

## 9.

Ruhig. *p*

Schneider.

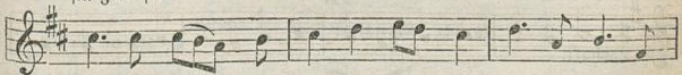


1. { Auf, ihr Brü=der, sin= get Lie= der auf der gold'=nen  
Ze= dem tön's im Her=zen wie=der, was der Mund jetzt

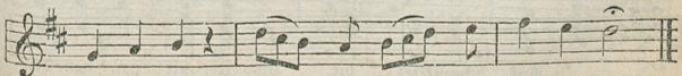
Etwas lebhafter.



Freiheit Wohl! *f* Auf und singt: wer Frei=heit eh = ret,  
sin=gen soll.



Recht und Wie = der = keit uns leh = ret, le = be, le = be



drei=mal hoch! le = be, le = be drei=mal hoch!

10\*

2. Fern vom heimatlichen Herde, an der — kühlern Strand,  
wo man Bruderinn uns lehrte, wo uns Freundschaft fest verband: hier  
entflamm' uns der Gedanke, daß der deutsche Muth nie wankte, |: unser  
oft geprüfter Muth! :|

3. Ja, so lange wahrer Abel unsre Herzen noch entzückt, und so lange  
noch kein Tadel der gekränkten Ehr' uns drückt, sterb' ich gern für euch,  
ihr Freunde, schlage muthig eure Feinde, wie sie einstens Hermann schlug.

4. Flieht, ihr Brüder, wo die Schande der Verbindung Siegel ist,  
wo man treue Freundschaftsbande und ein Bruderherz vermißt! Möchte  
doch von Deutschlands Söhnen Keiner je der Falschheit fröhnen, Keiner je  
ein Feiger sein!  
J. C. f. Haug. († 1829.)

## 10. Der schlesische Becher.

(Eigene Melodie.)

1. Auf Schlesiens Bergen, da wächst ein Wein, der braucht nicht  
Hitze, nicht Sonnenschein; ob's Jahr ist schlecht, ob's Jahr ist gut, da  
trinkt man fröhlich der Traube Blut.

2. Da lag ich einmal vor'm vollen Faß: „Ein Andern soll mir  
trinken das!“ so rief ich, „und sollt's der Teufel sein, ich trink' ihn nieder  
mit solchem Wein!“

3. Und wie noch das letzte Wort verhallt, des Satans Tritt durch  
den Keller schallt. „„He, Freund, gewinn' ich, so bist du mein! Ich  
gehe,““ so ruft er, „„ich gehe die Wette ein!““

4. Da wurde manch' Krüglein leer gemacht; wir tranken beinah' die  
halbe Nacht. Da lallte der Teufel: „„He, Kamerad, beim Fegfeuer! jetzt  
hab' ich's satt!““

5. „„Ich trank vor hundert Jahren in Prag mit den Studenten  
dort Nacht und Tag; doch mehr zu trinken solch' sauern Wein, müßt' ich  
ein geborner Schlesier sein!““  
H . . . . s.

## 11.

Weise: Was gleicht wohl auf Erden zc.

Lebhaft.

C. M. v. Weber.



1. | Auf, schmük-  
Singt, Brü-  
der, der Hü-  
te mit grü-  
nen=den  
Frei-heit ein Lieb-  
chen im

Mai = en, hin = aus mit den Schwalben zur früh = li = chen  
 Frei = en, so ist es der Zur = ner her = kömm = li = che

Fahrt!  
 Art! Frei frei = fet das Reh durch Ge = bir = ge und

Hai = den, doch geht es ent = ge = gen dem tödt = li = chen

Blei; doch uns soll kein Hä = scher die Frei = heit ver =

lei = den: vor Al = len der wan = bern = de Zur = ner ist

frei! So = ho tral = la la la la la la la la la la la la



2. Wir zieh'n mit Gesang durch die Städte und Auen, doch fragt man uns nirgends: woher und wohin? Bald werden bekannt in des Vaterlands Gauen die Turner mit leichtem und fröhlichem Sinn. Frei wohnen die Vögel in blühenden Zweigen, doch ist mit dem Lenz auch ihr Singen vorbei; uns aber vermag auch die Noth nicht zu beugen: vor Allen der wandernde Turner ist frei!

3. Es winket vom Felsen verfallnes Gemäuer, wir nehmen darin unser Ruhequartier; die Zeiten der tapferen Kriegsabenteurer und hieherer Sitten erscheinen uns hier. Hat Mancher die kräftige Vorzeit beschrieben und macht ein gezogener Degen ihn schen, in uns ist die Kraft noch lebendig geblieben: vor Allen der wandernde Turner ist frei!

4. Wie ist es so herrlich, das Land zu durchwandern, das Land von der Weichsel bis hin an den Rhein! Wer von uns vertauschte wohl mit einem andern das Land, wo die kräftigen Eichen gedeihn! Wohl weiß von Paris mancher Freiherr zu sagen, erhebet davon ein gewaltig Geschrei; wir wissen, wo Hermann die Römer geschlagen: vor Allen der wandernde Turner ist frei!

5. Drum schwinget, ihr frischen Gesellen, die Hüte; es lebe das deutsche gepriesene Land! Das Land, wo die Flamme der Freiheit erglühete, beschirmen wir freudig, das Schwert in der Hand. Frei brausen im Liede die hallenden Töne, frei kreiset in Lüften der War und der Weis! Und frei sind Germania's muthige Söhne: vor Allen der wandernde Turner ist frei!

Heißerbegh.

herzl  
verei  
rebl

sant  
nemi  
ihm

schw  
Kraf  
Kraf

gerä  
Rech  
ger

ihn  
best  
Bant





## 12.

Me 1: Im Kreise froher, kluger Becher u.

1. Auf, schwärmt und trinkt, geliebte Brüder! wir sind uns Alle herzlich freud; sind eines großen Bundes Glieder, im Leben wie im Tod vereint; und trotz der Zeiten Sturm und Graus, wir halten treu und redlich aus!

2. Ich bring' dem schwarz=roth=goldnen Bande, das unsre Herzen sanft umzog, dem theuren deutschen Vaterlande aus voller Brust ein donnernd Hoch! Wir schwuren ja, ihm treu zu sein, und Kraft und Leben ihm zu weihn.

3. So laßt uns unsern Schwur erneuen, den kein Verhängniß je geschwächt, und Herz und Hand dem Freunde weihen für Freiheit, Liebe, Kraft und Recht! Ja, Deutschland soll gedeihn und blühen, und hoch in Kraft und Liebe glühn!

4. Hört, wackre Brüder, hört, ich weihe — Verrätherei sei schwer gerächt! — dem großen Bunde ew'ge Treue für Freiheit, Liebe, Kraft und Recht! In Kraft und Liebe will ich glühn und für das Recht den Schläger ziehn!

5. So ist der Bund auf's Neu' beschworen, das Glück soll freudig ihn umwehn! So haltet fest, was wir erkoren, der Brüder Freiheit soll beschehn! Es lebe Lieb' und Vaterland und hoch das schwarz=roth=goldne Band!

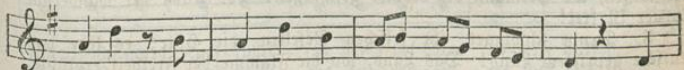
Ch. Körner. 1810.

## 13.

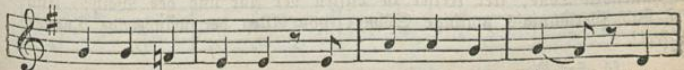
Gemüthlich.



1. Auf, sin = get und trin = fet den köst = li = chen Trant! Auf,



sin = get und brin = get der Freund' eu = ren Dank! Trinkt,



vor = neh = me Sün = der, aus Gold eu = ren Wein, wir

freu'n uns nicht min=der bei'm Bier=krug von Stein. Zu=vis  
 val=le=ral=le=ral=le=ra! bei'm Bier=krug von Stein.

2. Aus goldnen Pokalen trank Rom seinen Wein, bei festlichen Mah= len des Siegs sich zu freu'n, der Deutsche der Gerste weit edleren Saft, war dafür der Erste an Muth und an Kraft.

3. Noch schnarchten Rom's Krieger, besteeget vom Wein, noch wähten sie, Sieger der Deutschen zu sein: da stürmten wie Wetter, wie Wirbel im Meer, des Vaterlands Retter, Teut's Söhne, daher.

4. Im Osten erblincke der Morgenstern schön, sein Flammen, es winkte in's Schlachtfeld zu gehn: da schlangen die Mannen im fürstlichen Rath ihr Trinhorn zusammen der trefflichen That.

5. Vom Schlachtfeld erschallte das Jammergeschrei, und Römerblut wallte in Strömen herbei; da hatten Rom's Krieger den blutigen Lohn, und Hermann, der Sieger, zog jubelnd davon.

6. Da konnte Rom's Kaiser des Siegs sich nicht freu'n, er weinte sich heiser und klagte bei'm Wein; doch höher nun schlangen die Mannen in Fried' ihr Trinhorn und sangen der Freiheit ein Lied.

Text im Rostocker Niederbuch, 1808.

#### 14. Das Feuerlied.

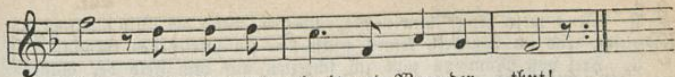
Auch nach Mel.: Im Kreisse froher, fluger Becher ze.

Heiter und mit Ausdruck.

E. M. Arndt.

1. { Aus Feu=er ward der Geist ge=schaf=sen, drum schenkt mir  
 Die Lust der Lie=der und der Waf=sen, die Lust der

sü=ßes Feu=er ein!  
 Lie=be schenkt mir ein, der Trauben sü=ßes Son=nen



blut, das Wunder glaubt und Wunder thut!

2. Was soll ich mit dem Zeuge machen, dem Wasser ohne Saft und Kraft, gemacht für Kröten, Frösche, Drachen und für die ganze Würmerschaft? Für Menschen muß es frischer sein; drum bringet Wein und schenket ein! :

3. O Bonnaesaft der edlen Neben! o Gegengift für jede Pein! wie matt und wässrig ist das Leben, wie ohne Stern und Sonnenschein, wenn du, der einzig leuchten kann, nicht zündest deine Lichter an!

4. Es wäre Glauben, Lieben, Hoffen und alle Herzensherrlichkeit im nassen Jammer längst erloschen, und alles Leben hieße Leid, wärst du nicht in der Wassernoth des Muthes Sporn, der Sorge Tod.

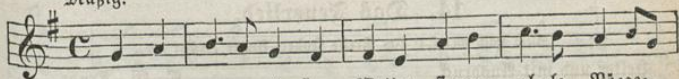
5. Drum dreimal Ruf und Klang gegeben! ihr frohen Brüder, stoßet an: „dem frischen, kühlen Wind im Leben, der Schiff und Segel treiben kann!“ Ruft Wein, klingt Wein und aber Wein! und trinket aus und schenket ein!

6. Aus Feuer ward der Geist geschaffen, drum schenkt mir süßes Feuer ein! Die Lust der Lieder und der Waffen, die Lust der Liebe schenkt mir ein, der Trauben süßes Sonnenblut, das Wunder glaubt und Wunder thut!

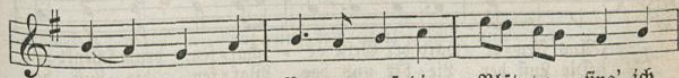
E. M. Arndt. 1817.

## 15. Studentenleben.

Mäßig.



1. Bei dem angenehmißten Wetter sin-gen al=le Wd=ge-



lein; klatscht der Re=gen auf die Blät=ter, sing' ich



so für mich al = lein.

2. Denn mein Aug' kann nichts entdecken, wenn der Blick auch grausam glüht, was im Wandeln könnt' erschrecken ein zufriedenes Gemüth.

3. Frei von Mammon will ich schreiten auf dem Feld der Wissenschaft; sinne ernst und nehm' zu Zeiten einen Mund voll Lebenssaft.

4. Bin ich müde vom Studiren: wenn der Mond tritt sanft herfür, pfleg' ich dann zu musciren vor der Allerschönsten Thür.

Eichendorff.

### 16. Lied eines abziehenden Burschen.

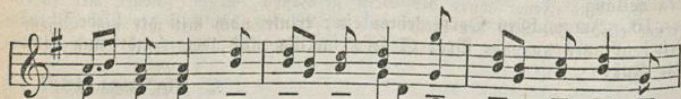
Nach Mel.: Es ritten drei Ritter 2c. mit angehängtem Ade, ade, ade! ach, Scheiden und Weiden thut weh!

Nicht schleppend.

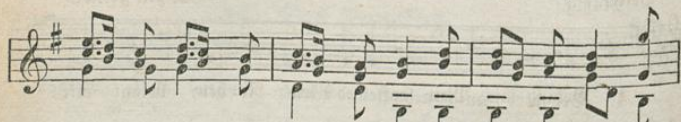
A. Methfessel.



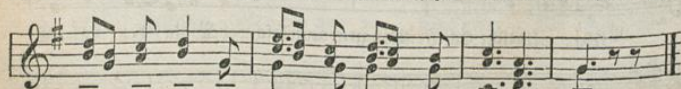
1. Be = mooster Bur = sche zieh' ich aus, be = hüt' dich Gott, Phi =



li = ster = haus! Zur al = ten Hei = math geh' ich ein, muß



sel = ber nun Phi = li = ster sein; zur al = ten Hei = math



geh' ich ein, muß sel = ber nun Phi = li = ster sein!

2. Fahrt wohl, ihr Straßen grad und krumm! ich zieh' nicht mehr in euch herum, |: durchtön' euch nicht mehr mit Gesang, mit Lärm nicht mehr und Sporenklang! :|

3. Was wollt ihr Kneipen all' von mir? Mein Bleiben ist nicht mehr allhier; winkt nicht mit eurem langen Arm, macht mir mein durstig Herz nicht warm!

4. Ei, grüß' euch Gott, Collegia! wie steht ihr in Parade da! Ihr dumpfen Säle groß und klein, jetzt kriegt ihr mich nicht mehr hinein!

5. Auch du, von deinem Liebedach, siehst mir umsonst, o Carcer, nach! Für schlechte Herberg Tag und Nacht sei dir ein Vereat gebracht!

6. Du aber blüh' und schalle noch, leb', alter Schlägerboden, hoch! In dir, du treues Ehrenhaus, verfecht' sich noch mancher Strauß!

7. Da komm' ich, ach! an Liebchens Haus; o Kind, schau' noch einmal heraus, heraus mit deinem Neuglein klar, mit deinem dunkeln Lockenhaar!

8. Und weiter, weiter geht mein Lauf; thut euch, ihr alten Thore, auf! Leicht ist mein Sinn, und froh mein Pfad; gehab' dich wohl, du Mufenstadt!

9. Ihr Brüder, drängt euch um mich her, macht mir mein leichtes Herz nicht schwer! Auf frischem Roß, mit frohem Sang geleitet mich den Weg entlang!

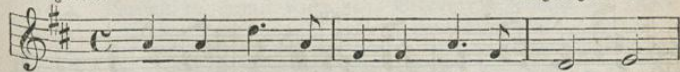
10. Im nächsten Dorfe kehret ein, trinkt noch mit mir von Einem Wein! Nun denn, ihr Brüder! sei's, weil's muß, das letzte Glas, der letzte Kuß!

G. Schwab.

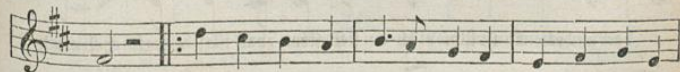
## 17.

Heiter.

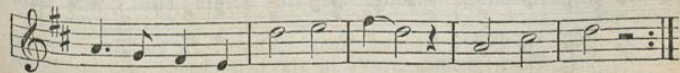
E. M. Arndt.



1. Bringt mir Blut der ed = len Re = ben, bringt mir



Wein! Wie ein Frühlings = vo = gel schweben in den Lüf = ten



soß mein Le = ben durch den Wein, durch den Wein!

2. Bringt mir Cyheu, bringt mir Rosen zu dem Wein! Mag Fortuna sich erbofen, selbst will ich mein Glück mir losen |: in dem Wein! :

3. Bringt mir Mägdelein, hold und mundlich, zu dem Wein! Rollt die Stunde glatt und rundlich, greif' ich mir die Lust sekundlich in dem Wein.

4. Bringt mir auch — das darf nicht fehlen bei dem Wein — echte, treue, deutsche Seelen und Gesang aus hellen Kehlen zu dem Wein!

5. Klang dir, Bacchus, Gott der Liebe, in dem Wein! Sorgen fliehen fort wie Diebe, und wie Helben glühn die Triebe durch den Wein!

6. Klang dir, Bacchus, Gott der Wonne, in dem Wein! Ha, schon schau' ich Mond und Sonne, alle Sterne in der Tonne, in dem Wein!

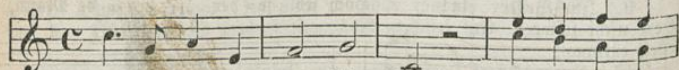
7. Höchster Klang, wem sollst du klingen in dem Wein? Süßestes von allen Dingen, dir, o Freiheit, will ich's bringen in dem Wein!

E. M. Arndt. 1817.

## 18.

Rasch.

Friedr. Silcher.



1. Brüder, das ist deut = scher Wein! Da = rum ist er



klar und sil = le, da = rum hat er Kraft und Fül = le,

Alle.



da = rum schenkt ihn fröhlich ein! Brüder, das ist deut = scher Wein!

2. Alte Sitte ehren wir; laßt die frommen Klausner leben, die zur erst die fremden Neben pflanzten auf den Bergen hier! Alte Sitte ehren wir.

3. Füllt die Becher bis zum Rand! Demen, die die Berge bauten, die von ihren Sitzen schauten Freie, in ein freies Land: voll die Becher bis zum Rand!

4. Alte Zeiten wurden neu! Schwerter haben wir getragen, Ketten haben wir zerschlagen, Deutsche bleiben deutsch und frei: alte Zeiten wurden neu!

5. Deutsch der Strom und deutsch der Wein, deutsche Sprach' und deutsche Sitte, von dem Throne bis zur Hütte! Brüder, schenkt noch einmal ein! Deutsch der Strom und deutsch der Wein!

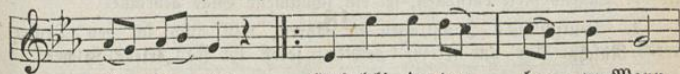
A. Schreiber.

Mäßig.

19.



1. Brüder, hier steht Bier statt Wein; traute Brüder,



schenket ein! Hoch leb' je = der bra = ve Mann,



der für Frei = heit fech = ten kann!

2. Freiheit ist ein edles Gut, giebt dem Burschen Kraft und Muth; | Hoch leb' jeder freie Mann, der den Schläger schwingen kann! |

3. Glücklich, wer auf seinem Pfad einen Freund gefunden hat; und nicht minder glücklich ist, wen sein holdes Liebchen küßt.

4. Kommst du meiner Asche nah, Bruder, so verweile da; schreib' an meines Grabes Rand: Diesen hab' ich Freund genannt.

5. Auf, ihr Brüder, auf und trinkt, stoßt die Gläser an und singt: Hoch leb' jeder deutsche Mann, der sein Gläschen leeren kann!

20.

Ruhig, nicht zu langsam.  
Einzeln.

Volksweise.



1. } Brü = der, la = gert euch im Frei = se,  
trinkt nach al = ter Wä = ter Wei = se,

leert die Glä = ser, schwenkt die Hü = te  
 Vom Chor wiederholt,  
 auf der gold = nen Frei = heit Wohl!

2. Flur, wo wir als Knaben spielten, Ahnung künft'ger Thaten fühlten, |: süßer Traum der Kinderjahre, kehre' noch einmal uns zurück! :|
3. Mädchen, die mit keuschen Trieben nur den braven Jüngling lieben, nie der Tugend Reiz entstellen, sei ein schäumend Glas gebracht!
4. Deutschlands Jünglingen zu Ehren, will auch ich den Becher leeren, die für Ehr' und Freiheit sehten; selbst ihr Fall sei heilig mir!
5. Männern, die das Herz uns rühren, uns den Pfad der Weisheit führen, deren Beispiel wir verehren, sei ein dreifach Hoch gebracht!
6. Brüdern, die vor vielen Jahren unsres Bundes Glieder waren, die der Bund stets ehrt und liebet, sei ein schäumend Glas geweiht!
7. Brüdern, die befreit von Kummer, ruhn den langen Grabes- schummer, weihn wir, der Erin' rung heilig, diese frohe Libation!  
 (8. Unter'm Schatten heil'ger Linden werden wir uns wiederfinden, wo sich Brüder froh umarmen in dem Hain Elysiums.)
9. Wenn ich deinen Kahn besteige, trauer Charon! o, so reiche mir nochmals den Labebecher für den letzten Obolus!)
10. Weil uns noch die Gläser blinken, laßt sie nicht vergebens win- ken, leert sie, Freunde! Schwenkt die Hüte auf der goldnen Freiheit Wohl!

## 21.

Met.: Gaudeamus igitur.

1. Brüder, laßt uns lustig sein, weil der Frühling währet, und der Jugend Sonnenschein unser Laub verkläret; Grab und Bahre warten nicht, wer die Rosen jago bricht, |: dem ist der Kranz bescheret. :|
2. Unses Lebens schnelle Flucht leidet keinen Zügel, und des Schick- sals Eiferfücht macht ihr stetig Flügel; Zeit und Jahre fliehn davon, und vielleicht schnitt man schon an unsres Grabes Riegel.



3. Wo find diese, sagt es mir, die vor wenig Jahren eben also, gleich wie wir, jung und fröhlich waren? Ihre Leiber deckt der Sand, sie sind in ein ander Land aus dieser Welt gefahren.

4. Wer nach unsern Vätern forscht, mag den Kirchhof fragen: ihr Gebein, so längst vermorscht, wird ihm Antwort sagen. Kann uns doch der Himmel bald, eh' die Morgenglocke schallt, in unsre Gräber tragen.

Joh. Christ. Günther. 1717.

## 22. Bundeslied.

Feierlich langsam.

Mel. von W. A. Mozart. Vor 1790.

1. Brü = der, reicht die Hand zum Bun = de! Die = se

eres - cen - do  
schön = e Freundschafts = stin = de führ' uns hin zu  
eres cen = do

lich = ten Höh'n! Last, was ir = disch ist, ent-

lie - hen; un - serer Freundschaft Har - mo - nien

dauern e - wig, fest und schön, dau - ern

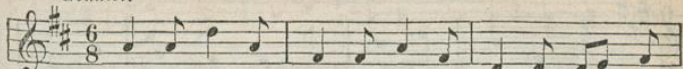
e - wig, fest und schön.

2. Preis und Dank dem Weltenmeister, der die Herzen, der die Geister für ein ewig Wirken schuf! Licht und Recht und Tugend schaffen durch der Wahrheit heil'ge Waffen, |: sei uns heiliger Beruf. :|

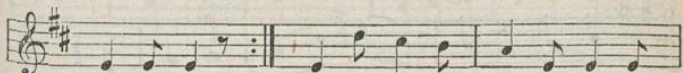
3. Ihr, auf diesem Stern die Besten, Menschen all' im Ost und Westen, wie im Süden und im Nord: Wahrheit suchen, Tugend üben, Gott und Menschen herzlich lieben, das sei unser Lösungswort!

## 23. Abschiedslied.

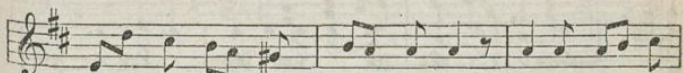
Munter.



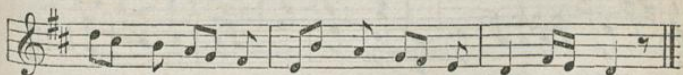
1. Brüder, sammelt euch in Reihen um den schämen=  
den wir hier der Freiheit weißen bei der Freuden



den Pokal, Alle Brüder sollen leben,  
Becher-mahl!



die der Freundschaftsbund vereint; jeden soll ein



Gott erheben, der es redlich mit uns meint!

2. Feiern wollen wir die Stunden unsrer frohen Burschenzeit; denn das Herz wird nur gefunden, wo es sich der Freundschaft weiht! Offen liegen alle Herzen, wo der Becher traulich blinkt, und verhüllt entfliehn die Schmerzen, wo uns Lieb' und Treue winkt.

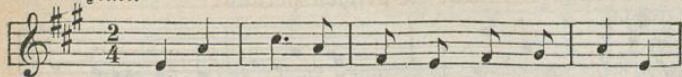
3. Wenn die Feinde uns umringen, reichen wir die muth'ge Hand, und des Kerkers Riegel springen vor dem treuen Bruderverband. Wo sich Brüder froh umarmen, flieht der Haß, der blasse Neid; nur die Freundschaft mag erwärmen in dem Schooß der Fröhlichkeit.

4. Zwar die Trennung bange Stunde winkt uns oft nur allzufrüh, reißt uns aus dem schönen Bunde, der uns manchen Freund verlieh; doch verschonet den Gedanken, jetzt, da ihr noch Burschen seid; nie wird unsre Freundschaft wanken, dauert unsre Wiederkeit.

5. Finden wir uns einstens wieder in der Heimath goldnem Land, preisen unsre Jubellieder noch — — Wand; feiern wir das Angebenken an die flotte Burschenzeit, bis sich unsre Blicke senken in das Meer der Ewigkeit.

## 24. Trinklied.

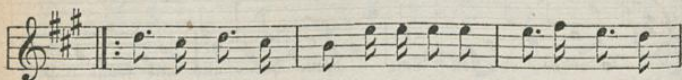
Geiter.



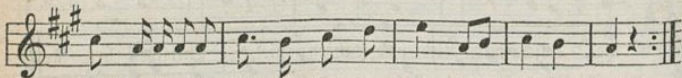
1. {Brü-der! zu den fest = li = chen Ge = la = gen  
al = len Sor-gen laßt uns jeßt ent = sa = gen,



hat ein gu = ter Gott uns hier ver = eint;  
trin-ken mit dem Freund, der's red = lich meint.



Da, wo Nek = tar glüht, val = le = ral = la! hol = be Luft er =



blüht, valleralla! wie den Blumen, wenn der Frühling scheint.

2. Laßt uns froh die goldne Zeit durchschwärmen, hangen an des Freundes treuer Brust: an dem Freunde wollen wir uns wärmen, in dem Weine fühlen unsre Luft! In der Traube Blut trinkt man deutschen Muth, wird der Mann sich hoher Kraft bewußt. (Alle.) In der Traube u.

3. Rippet nicht, wenn Bacchus' Quelle fließet, ängstlich an des vollen Bechers Rand; wer das Leben tropfenweis genießet, hat des Lebens Deutung nicht erkannt. Nehmt ihn frisch zum Mund, leert ihn bis zum Grund, den ein Gott vom Himmel uns gesandt!

4. Auf des Geistes lichtgewohnten Schwingen stürzt der Jüngling muthig in die Welt; wackre Freunde will er sich erringen, die er fest und immer fester hält. Bleibt die Meinen All', bis zum Welteinsfall treu dem Freund auf ewig zugesellt!

5. Laßet nicht die Jugendkraft verrauchen, in dem Becher winkt der goldne Stern! Honig laßt uns von den Lippen saugen, Lieben ist des Lebens süßer Kern! — Ist die Kraft verkauft, ist der Wein verbraukt, folgen, alter Charon, wir dir gern!

## 25. Burschen heraus!

Rasch.

*f*

1. Burschen her = aus! Laßt es schal-len von Haus zu Haus! Wenn der Ler-che Sil-ber = schlag grüßt des Mai-en er = sten Tag, dann her = aus und fragt nicht viel, frisch mit Lied und Lauten = spiel, Burschen her = aus!

*dolce.*

2. Burschen heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Ruft um Hülf' die Poesei gegen Bopf und Philisterei, dann heraus bei Tag und Nacht, bis sie wieder frei gemacht! Burschen heraus!

3. Burschen heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Wenn es gilt für's Vaterland, treu die Klängen dann zur Hand, und heraus mit muth'gem Sang, wär' es auch zum letzten Gang! Burschen heraus!

Kräftig und froh.  
Einzeln.

## 26.

1. Ga ga, ge = schmau = set, laßt uns nicht rappel-köpfsich sein!

Wer nicht mit hau = set, der bleib' da = heim!

Chor.

E-di-te, hi-bi-te, col-le-gi - a - les! post mul - ta  
sae - cu - la po - cu - la nul - la!

2. Der Herr Professor ließt heut' kein Collegium; drum ist es besser, man trinkt ein's 'rum. Edite etc.

3. Trinkt nach Gefallen, bis ihr die Finger darnach leckt; dann hat's uns Allen recht wohl geschmeckt. Edite etc.

4. Auf, auf, ihr Brüder! erhebt den Bacchus auf den Thron, und setzt euch nieder, wir trinken schon. Edite etc.

5. So lebt man immer, so lang' der junge Lenz uns blinkt und Jugendthümer die Wangen schminkt. Edite etc.

6. Knaster, den gelben, hat uns Apollo präparirt und uns denselben recommandirt. Edite etc.

7. Hat dann ein Jeder sein Pfeischen Knaster angebrannt, so nehm' er wieder sein Glas zur Hand! Edite etc.

8. So lebt man lustig, weil es noch flotter Bursche heißt, bis daß man rüstig ad patres reißt. Edite etc.

9. Bis daß mein Hieber vom Corpus juris wird besiegt, so lang', ihr Brüder, leb' ich vergnügt! Edite etc.

10. Denkt oft, ihr Brüder, an unsre Jugendfröhlichkeit, sie kehrt nicht wieder, die goldne Zeit! Edite etc.

## 27.

Lebhaft.

Ce - re - vi - siam hi - bunt ho - mi - nes, a - ni -  
ma - lia ce - te - ra fontes. Ab - sit ab hu - ma - no

gut-tu-re po-tus a- quae; sic bi- bi- tur, sic  
 bi-bi-tur in au-lis prin-ci- pum, sic bi-bi, bi-bi,  
 bi-bi-tur in au-lis prin-ci - pum pum pum!

## 28.

Fröhlich. *f*

1. { Gram-bam = bu = li, das ist der Ti-tel des Tranks, der  
 das ist ein ganz pro = ba = tes Mittel, wenn uns was  
 sich bei uns be = währt; Des A = bends spät, des  
 Bö = ses wi = der = fährt.  
 cen - - do.  
 Morgens früh trinf' ich mein Glas Gram = bam = bu = li, Gram =  
 bim = bam = bam = bu = li, Gram = bam = bu = li!

2. Bin ich im Wirthshaus abgestiegen, gleich einem großen Cavalier, dann laß ich Brot und Braten liegen und greife nach dem Propenzieh'r; dann bläst der Schwager tauntranti zu einem Glas Crambambuli.

3. Reißt mich's im Kopf, reißt mich's im Magen, hab' ich zum Essen keine Lust; wenn mich die bösen Schnupfen plagen, hab' ich Katarrh auf meiner Brust: was kümmern mich die Medici? Ich trink' mein Glas Crambambuli.

4. Wär' ich zum großen Herrn geboren, wie Kaiser Marimilian, wär' mir ein Orden auserkoren, ich hängte die Devise dran: „Toujours fidele et sans souci, c'est l'ordre du Crambambuli.“

5. Ist mir mein Wechsel ausgeblieben, hat mich das Spiel lauter gemacht, hat mir mein Mädchen nicht geschrieben, ein'n Trauerbrief die Post gebracht: dann trink' ich aus Melancholie ein volles Glas Crambambuli.

6. Ach, wenn die lieben Eltern wüßten der Herren Söhne große Noth, wie sie so flott verfeilen müßten, sie weinten sich die Neuglein roth! Indessen thun die Pilli sich bene beim Crambambuli.

7. Und hat der Bursch kein Geld im Beutel, so pumpt er die Philister an und denkt: es ist doch Alles eitel, vom Burschen bis zum Bettelmann; denn das ist die Philosophie im Geiste des Crambambuli.

8. Soll ich für Ehr' und Freiheit sechzen, für Burschenwohl den Schläger zieh'n, gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten. Ein Freund wird mir zur Seite stehn; zu dem sprech' ich: mon cher ami, zuvor ein Glas Crambambuli!

9. Ihr dauert mich, ihr armen Thoren, ihr liebet nicht, ihr trinkt nicht Wein: zu Eseln seid ihr auserkoren, und dorten wollt ihr Engel sein, sauft Wasser, wie das liebe Vieh, und meint, es sei Crambambuli!

10. Crambambuli soll mir noch munden, wenn jede andre Freude starb, wenn mich Freund Hain beim Glas gefunden und mir die Seligkeit verdarb; ich trink' mit ihm in Compagnie das letzte Glas Crambambuli.

11. Wer wider uns Crambambulisten sein hämisch Maul zur Mißgunst rümpft, den halten wir für keinen Christen, weil er auf Gottes Gabe schimpft; ich gab' ihm, ob er Zeter schrie, nicht einen Schluck Crambambuli.

## 29.

Met.: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust, 2c.

1. Das alte Jahr vergangen ist, das neue Jahr beginnt. Wir danken Gott zu dieser Frist; wohl uns, daß wir noch sind! Wir sehn auf's alte Jahr zurück und haben neuen Muth: ein neues Jahr, ein neues Stück! die Zeit ist immer gut.





2. |: Und als die Welt auf's Neue in Baucheslust versank, :| und in der Sünde Fluthen die Kreatur ertrank, |: blieb Noah doch am Leben, der Pflanzer edler Reben. :|

3. Er floh mit Weib und Kindern wohl in sein größtes Faß, das schwamm hoch auf den Fluthen, und Keiner wurde naß. So hat der Wein die Frommen dem Wassertod entnommen.

4. Und als die Fluth zerronnen, da blieb das runde Haus auf einem Berge sitzen, und Alle stiegen aus, begrüßten froh das Leben und pflanzten neue Reben.

5. Das Faß blieb auf dem Berge zum Angedenken stehn, zu Heidelberg am Neckar könnt ihr es selber sehn. Nun wißt ihr, wer die Reben am Rhein uns hat gegeben.

6. Und will noch Einer wagen, den heil'gen Wein zu schmähn, der soll in Wasserfluthen erbärmlich untergehn. Stoßt an und singt, ihr Brüder: der Wein und frohe Lieder!  
Wilh. Müller.

## 31.

Munter.

Volksweise.



1. Das Jahr ist gut, braun Bier ist ge = ra = zhen, drum  
wünsch' ich mir nichts, als drei = tau = send. Du = ka = ten, da =  
mit ich kann schüt = zen braun Bier in mein Loch;  
Schneller.  
und je mehr ich da = von trinke, de = sto bes = ser schmeckt's  
noch, de = sto bes = ser schmeckt's noch.

2. Seh' ich ein braun Bier, o welch ein Vergnügen! da thu' ich vor Freunden die Mühe abziehen, betracht' das Gewächse, o große Allmacht! das aus einem Traur'gen |: einen Lustigen macht. :|

3. Wenn Einer vor Schulden nicht kann bleiben zu Hause, so geht er in's Wirthshaus und setzt sich zum Schmause; er setzt sich zum Braunen und thut, was er kann, — und wer ihn da fordert, der kommt übel an.

4. Unser Herrgott muß endlich wohl selber drüber lachen, was die Menschen für närrische Sachen thun machen; planiren, plattiren, plattiren, planiren; und am Ende, da thun sie noch gar appelliren.

5. (Bei der ersten Halben, da ist's mäuschenstille, weil Keiner mit einer was anfangen wille; die zweite ist kritisch, die dritte muß ziegen, bei der vierten giebt's Schläg', daß die Haar' davon fliegen.)

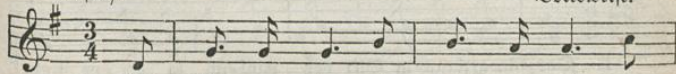
6. Wenn ich einst sterbe, so laßt mich begraben, nicht unter den Kirchhof, nicht über den Schragen; hinunter in'n Keller, wohl unter das Faß! lieg' gar nicht gen trocken, lieg' allweil gern naß.

7. Auf meinem Grabsteine, da könnt ihr einst lesen, was ich für ein närrischer Kauz bin gewesen, beständig betrunken, zuweilen ein Narr, doch ein ehrlicher Kerl, und das Letzte ist wahr!

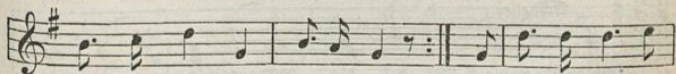
## 32.

Einfach.

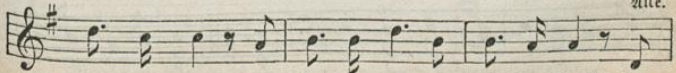
Volkswaise.



1. Das Lied vom Wein ist leicht und klein und



flößt euch Lust zum Trinken ein. D, wer das Lied vom  
Alle.



Wein nicht weiß, der lern' es heut in un-ferm Kreis! Das

Lied vom Wein ist leicht und klein, und kößt euch  
Lust zum Trinken ein.

2. |: Ihr schwagt nicht lang beim Becherklang, der Wein begeistert zu Gesang. :| Wer singen kann, der preiß' ihn hoch, und wer's nicht kann, der summe doch! Ihr schwagt nicht lang u. s. w.

3. Wein frisst das Blut, giebt neuen Muth und schafft die Herzen mild und gut. Wein ist der Sorgen jäher Tod, zu schöner That ein Aufgebot.

4. Der Trinkgenosß ist ohne Schloß und ohne Schätze reich und groß; ja, Götter sind beim Weine wir, und der Olymp ist künftig hier.

5. Nennet Brüder euch! in Bacchus' Reich ist Alles frei und Alles gleich. O Zaubertrank! der edle Wein lehrt uns die goldne Zeit erneu'n.

Fr. Kochlitz.

## 33.

Mäßig bewegt.

1. Das schwarzbraune Bier das trink' ich so gerne, und  
schwarzbraune Mädel die küß' ich so gerne; ei  
du, ei du, ei du scharmanntes Du-del bu-del bei ju-vi-



2. Das Mägglein hat zwei Knegelein, die glänzen wie zwei Sternelein; ei du 2c.

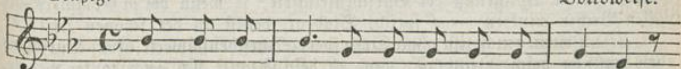
3. Das Mägglein hat einen rostigen Mund, und wer den küßt, der wird gesund; ei du 2c.

## 34.

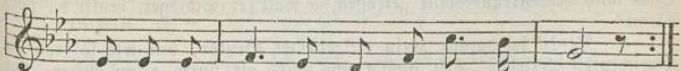
Ref.: Denkst du daran, mein tapftrer Knecht 2c.

Mäßig.

Volkweise.



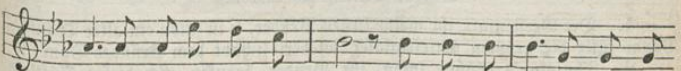
1. Denkst du da = ran, Ge = nos = se fro = her Stun = den,  
wir, die als Kna = ben in = nig schon ver = bun = den,



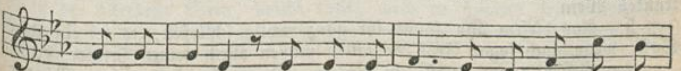
wo wir ver = eint die Mu = sen = stadt be = grüßt;  
uns auch als Bur = schein noch so treu ge = küßt?



Denkst du da = ran, wie dort im Dienst der Mu = sen die höchste



Freude un = ser Herz durch = rann; wie hoch für Ed = les schlug der



Bur = schein Bu = sen? o sprich, Student, Stu = dent, denkst du da =

Chor.

ran? Wie hoch für Ed = les schlug der Bur = schen  
 Bu = sen? O sprich, Stu = dent, Stu = dent, denkst du dar = an?

2. Denkst du daran, welch' luftdurchglühtes Leben bei'm Klang der Gläser uns so oft gelacht; wie wir, dem Gott der Freude oft ergeben, dem Antiburischen Pöreat gebracht? Denkst du daran, wie wir uns Götter dünkten bei'm Vollgenuß der Burschenseligkeit, |: wenn bei'm Commers die vollen Becher winkten — o sprich, Student, denkst du der schönen Zeit? :|

3. Denkst du daran, wie, treu dem Burschenschwerte, für Burschens ehre einst du mächtig schlugst, und, ob dein Gegner sich auch tapfer wehete, den schweren Sieg davon doch endlich trugst? Da standest du, als Held, so kühn, so offen, wie es sich ziemt für einen deutschen Mann; — daß damals mich dein Freundesblick getroffen, o wack'rer Schläger, denkst du noch daran?

4. Denkst du daran, mein vielgeliebter Bruder, wie wir so froh die Burschenszeit verlebte? Oft ging's uns gut, oft unter allem Luder, vor Manichäern hab'n wir nie gebebt. Wenn uns der nervus rerum dann enteilt, der Jude kam, der vielgeliebte Mann, dem man alsdann die Gläser stülter verkeilte — o Freund und Bruder, denkst du noch daran?

### 35. Gerstensaft.

Weise: Beträgt mit Laub zc.

1. Der Gerstensaft, ihr meine lieben Brüder, |: ist schon ein alter Kraut! :|. Drum füllt die größten Stiefelgläser wieder, |: habt dem Erfinder Dank! :|

2. Thuisikon's Söhne schon, ihr Brüder, tranken euch dieses Säftlein fein, durch deren Schwert die stolzen Römer sanken, und denkt, — die tranken Wein.

3. Aus diesem nun könnt ihr ganz richtig schließen, es sei ein edler Saft, wenn auch sogar Erob'rer fallen müssen durch seiner Trinker Kraft.

4. Gesteht's nur selbst, in Baiern und in Franken giebt's Männer voller Kraft; was mag die Ursach' anders sein? sie tranken den edlern Gerstensaft.

5. Und als die Enkel Hermann's Bier noch tranken, da sah'n sie  
 stolz herab; als sie es aber eitel schmähten, sanken sie ruhmlos in ihr  
 Grab.

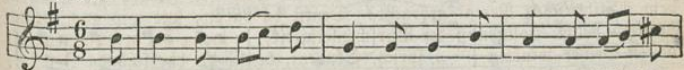
6. Der Wein, der Punsch gewähren nichts als Pochen, und eine rothe  
 Nase; drum, wünscht ihr frische Farbe und starke Knochen, so bleibt bei'm  
 Gerstenglas!

7. Drum schämt euch nicht der Väter, meine Brüder, mit Freuden  
 sehn sie das; sie singen in Walhalla Vardenlieder, und greifen nach  
 dem Glas.

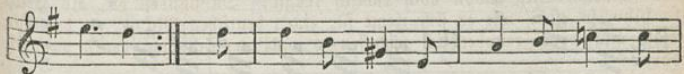
### 36. Muskateller-Lied.

(Aus dem 16. Jahrhundert.)

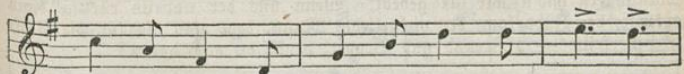
Geiter.



1. Der liebste Buhle, den ich han, der liegt bei'm Wirth im  
 er hat ein hölzins Röcklin an und heißt der Mus-ka-



Kel=ler; Er hat mich näch=ten trun=ken g'macht und  
 tel=ler.



fröhlich die=sen Tag voll=bracht; drum geb' ich



ihm ein' gu=te Nacht.

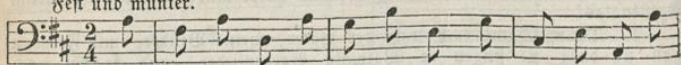
2. Von diesem Buhlen, den ich mein', will ich dir bald Eins bringen;  
 es ist der allerbeste Wein, macht lustig mich zu singen; frischt mir das  
 Blut, giebt freien Muth, als durch sein Kraft und Gienenschaft. Nun grüß'  
 ich dich, mein Nebensaft!

Aischart.

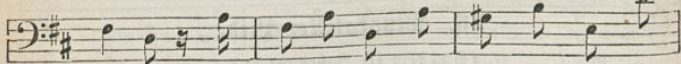
## 37. Das Lied vom grünen Kranze.

Auch nach der Weise: Der liebste Buhle, den ich han, 2c.

Fest und munter.



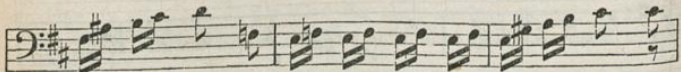
1. Der schön-ste Ort, da= von ich weiß, das ist ein küh-ler



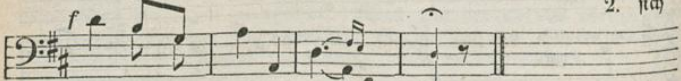
Kel=ler; das schnell-ste Gelb, da = von ich weiß, das



ist der lez-te Gel = = ler; der rollt so hur = tig



und ge = schwind und ruht nicht eh'r, als bis er find't



2. sich

Rheinwein und Mus=ka = tel = = ler.

2. Der schönste Wein, davon ich weiß, läßt sich den rothen heißen, und einen schönsten weiß ich noch, den nennt man nur den weißen; der eine hilft, der andre frommt, wer nur zur rechten Muße kommt, sich beider zu besleifen.

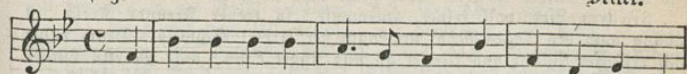
3. Ein frischer Trunk vom Fasse her, darnach steht mein Verlangen; die schönsten Häuser sind es doch, dran grüne Kränze prangen; wo solch ein liebes Zeichen lacht, da ist mir recht in finst'rer Nacht ein Sternlein aufgegangen.

4. Und wer das Liedlein hat gemacht? Und wer es hat gesungen? Ein fahr'nder Schüler hat's erdacht, als ihn der Wein bezwungen; vor einem Faß, da ist sein Platz, ein volles Glas, das ist sein Schatz, es ist ihm wohl gelungen.

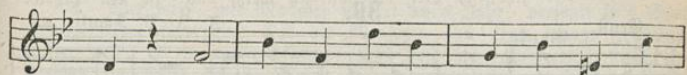


Kräftig.

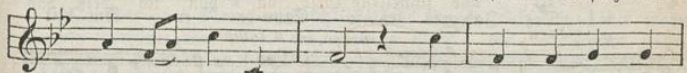
Belter.



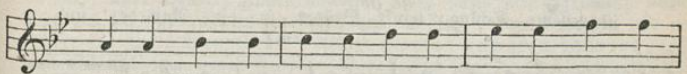
1. Der Wein er-reut des Menschen Herz, drum gab uns Gott den



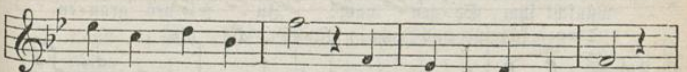
Wein. Auf, laßt bei Re-ben = saft und Scherz uns



un = sers Da = seins freun! Wer sich er-reut, thut



sei = ne Pflicht, drum sto = set an und sin = get dann, was



Mar-tin Lu-ther spricht, was Martin Lu-ther spricht:

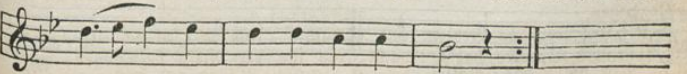
Alle.



Wer nicht liebt Wein, Weib und Ge-sang, der



bleibt ein Narr sein Le = be = lang — und Nar-ren sind wir



nicht, nein, Nar-ren sind wir nicht.

2. Die Lieb' erhebt des Menschen Herz zu schöner Gethat, schafft Linderung für jeden Schmerz, streut Licht auf dunkeln Pfad. Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht! Drum küßt und trinkt, klinget an und singt, was Martin Luther spricht: Wer nicht liebt u. s. w.

3. Ein Lieb voll reiner Harmonie, in treuer Freunde Kreis, ist Labung nach des Tages Müh' und nach der Arbeit Schweiß. Drum ruhet nach erfüllter Pflicht und klinget an und singet dann, was Martin Luther spricht: Wer nicht liebt u. s. w. A. Mähler.

Ernst. Einzeln.

39.

I. A. V. Schulz.

1. Des Jah-res letz-te Stun-de er = tönt mit  
*cresc.*

ern-stem Schlag: trinkt, Brüder, in die Mun-de, und  
*mf*

wünscht ihm Se-gen nach! Zu je = nen grau-en  
*f*

Jah-ren ent=floh es, wel-che wa-ren; es brachte Frend' und  
*mf*

Kummer viel, und führt' uns nä-her an das Ziel! Ja,  
*f*

Frend' und Kum-mer bracht' es viel, und führt' uns nä-her  
*f*

an das Ziel.

2. In stetem Wechsel kreiset die flügel schnelle Zeit: sie blühet, altert, greiset, und wird Vergessenheit; kaum stammeln dunkle Schriften auf ihren morschen Gräften. Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht sinkt mit der Zeit in öde Nacht. (Chor:) Ach, Schönheit, 2c.

3. Sind wir noch Alle lebend, wer heute vor dem Jahr, in Lebensfälle strebend, mit Freunden fröhlich war? Ach, Mancher ist geschieden und liegt und schläft in Frieden! Klingt an und wünschet Ruh' hinab in unsrer Freunde stillen Grab! (Chor:) Klingt an 2c.

4. Wer weiß, wie Mancher mordet um's Jahr, versenkt in's Grab! Unangemeldet sobert der Tod die Menschen ab; trotz lauem Frühlingswetter weh'n oft verwelkte Blätter. Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund im stillen Grabe Ruh', und weint. (Chor:) Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund 2c.

5. Der gute Mann nur schließet die Augen ruhig zu; mit frohem Traum versüßet ihm Gott des Grabes Ruh'. Er schlummert leichten Schlummer nach dieses Lebens Kummer; dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt, zur Wonne seiner bessern Welt. (Chor:) Dann weckt uns Gott, 2c.

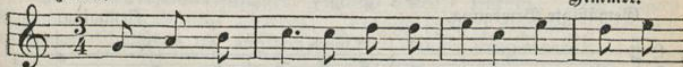
6. Auf, Brüder, frohen Muthes, auch wenn uns Trennung droht! Wer gut ist, findet Gutes im Leben und im Tod! Dort sammeln wir uns wieder und singen Wonnelieder! Klingt an, und: gut sein immerdar, sei unser Wunsch zum neuen Jahr! (Chor:) Gut sein, ja gut sein immerdar! zum lieben frohen neuen Jahr!

J. G. Voss. 1784.

#### 40. Die Welt eine Bierbouteille.

Heiter.

Himmel.



1. Die Welt gleicht ei = ner Bier = bou = teil = le, wir Men = schen =  
Dies Gleich = niß pas = set à mer = veille, es zu bez



fin = der sind das Bier. der Schaum be = deutet gro = ße  
wei = sen sieh' ich hier:



Leute, als Bier sieht man den Wür = zer an, als He = fe

steht ihm kaum zur Sei = te der viel = ge = plag = te Bau = ers =  
Alle.  
mann. Als He = fe steht ihm kaum zur Sei = te der  
viel = ge = plag = te Bau = ers = mann.

2. Und wird der Kork hinweggezogen, so präsentirt sich gleich der Schaum; nach ihm wird der Gehalt gewogen, das Uebrige bemerkt man kaum. Doch kann nur Kraft im Biere liegen, der Schaum ist weiter nichts als Wind, |; und ist er noch so hoch gestiegen, fällt er doch eben so geschwind. |

3. Die Hefe wird gar nicht geachtet (man weiß, wie gern der Un dank schweigt), und wenn man es beim Licht betrachtet, ist sie's, durch die der Schaum nur steigt. Von meinem Liede hört das Ende: der Lob kommt unverhofft in's Haus und leeret ohne Complimente den Schaum zusammt der Hefe aus.

## 41. Trifolium.

Gemäßigte Bewegung.

Flemming.

1. Dul-ce cum so - da - li - bus sa - pit vi - num  
bo - num. O - scu - la - ri vir - gi - nes, dul - ci - us est

cum  
nore  
virgi  
nega

do - num; do-num est dul-cis - si - mum Ly-ra ceu Ma-  
ro - - num. Si his tri-bus gau - de - am,  
sper-no re-gis thro - num.

2. In me Bacchus excitat Veneris amorem; Venus mox poëticum Phoebi dat furem; immortalem Phoebus dux comparat honorem; vae mihi, si tribus his infidelis forem!

3. Sed tyrannus jubeat: „Vinum dato!“ Darem. „Non amato virgines!“ Aegre non amarem. „Frange lyram, abjice!“ Pertinax negarem! „Lyram da, seu morere!“ Cantans expirarem!

## 42. Am Grabe.

Langsam und getragen.

Lyra.

1. Ein Bru = der schloß die Au = gen zu, vom

all-zu-frü-hen Tod be-zwun-gen; der ernst und

froh mit uns ge-zun-gen, schläft nun in e-wig stil-ler

Ruh'. Doch ob dein Leben jung ver-

Ruh'. Doch ob dein Le- = = ben jung ver-dort, du

dort, du lebst in un=serer Lie=be fort; doch

lebst in un=serer Lie=be fort; doch

fort; doch ob dein Le=ben jung ver=

ob dein Le=ben

ob dein Le=ben jung ver= dort, du

du lebst in un=serer Lie=be

dort, du lebst in un=serer Lie=be fort.

lebst in un=serer Lie=be fort.

\*) Zu Vers 2 und 4:

2. die = der, ein eh = ren = fe = ster deut = scher ic.  
4. drei = e für Frei = heit, Recht ic.

2. Kein Tadel tritt zum Grab heran und singet seine Weheliaber, du warst gerecht und treu und bieder, ein ehrenfester, deutscher Mann; und was vollbringen du gewollt, war edel wie das laute Gold.

3. Drum weint das Vaterland um dich, du bist ihm Thaten schuldig blieben; doch schwören's, Todter, die dich lieben, sie nehmen gern dein Werk auf sich und lösen deinen Freiheitschein vom Vaterlande kämpfend ein.

4. Das sei der Liebe letztes Pfand, \*) es krenzen sich in heil'ger Weihe ob deiner Gruft der Schläger dreie für Freiheit, Recht und Vaterland: wir leben ihnen ungeschreckt, bis uns der Rasen überdeckt.

H. Schauenburg. 1841.

\*) Anm. e r f. Bei den folgenden Worten krenzen drei Präsidcs ihre Schläger über dem offenen Grabe.

**43. Deus noster refugium et virtus.**

(Der 46. Psalm.)

Ausdruck hoher Glaubensfreudigkeit.

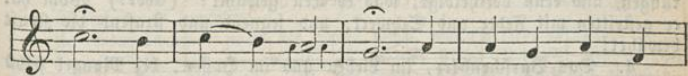
Dr. Martin Luther. 1527.

1. { Ein fe = ste Burg ist un = ser Gott, ein' gu = te Wehr und  
er hilft uns frei aus al = ler Noth, die uns jetzt hat bez





Was = fen; Der alt' bö = se Feind, mit List er's jetzt  
trof = fen.



meint; groß' Macht und viel List sein' grau = sam' Rüst = ung  
2. der Herr Ze = ba = oth, ic.



ist; auf Erd' ist nicht sein's Glei = chen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst  
du: wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein  
andrer Gott, das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', und wollt'n uns gar ver =  
schlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts;  
das macht, er ist gericht', ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, und kein'n Dank dazu haben.  
Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen  
sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: laß fahren dahin, sie haben's  
kein'n Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

M. Luther. 1. Nov. 1527.

#### 44. Zur akademischen Erinnerungsfeier.

Weise: Vom höh'n Olymp herab ic.

1. Ein Gaudeamus soll uns heut' vereinen: ihr Juvenes der alten  
Zeit, herbei! Doch bei des Festes Freude, sollt' ich meinen, stünd' auch  
dem Dichter eine Frage frei! (Chor): Auf Alles ist heute die Antwort be =  
reit! Drum frag' Er getrost, wir geben Bescheid!

2. Bringt ihr zur Lust, die aus dem Becher winket, wie sonst noch einen frohen, freien Geist? Begreift ihr jetzt, warum man Smollis trinket, und was das tiefe Wort: Fiducit heißt? (Chor:) Ja, Smollis dem ganzen Menschengeschlecht, und nur Fiducit auf Gott und Recht!

3. Der Arm, der sonst den Hieber rasch geschwungen, daß er zum Kampf des Lebens sich gestählt, hat er auch nun den rechten Kampf gerungen, und ernst vertheidigt, was er treu gewählt? (Chor:) Wohl hat er gestritten mit Feder und Schwert, und segnend und strafend die Kraft bewährt!

4. Das Burschenherz, im Lieben und im Hoffen, bei Mangel selbst so überfelig doch, blieb, arm und reich, es immer treu und offen? Glaubst es an Liebe und an Freundschaft noch? (Chor:) Wir fanden die Liebe, wir fanden den Freund, wir haben nicht einsam gelacht und geweint!

5. Wohlan, so lebe denn im Saft der Reben, wer die Dogmatik sich im Herzen fand! Wer Geregese aus Natur und Leben, und Homiletik lernt im Ehestand! (Chor:) Ja, wer die Menschen zu Menschen erzog, wer lehret und tröstet, der lebe hoch!

6. Es lebe, wer begriffen Kant und Fichte, und wessen Herz Jacobi warm gehaucht! Wer bei dem Ausblick zu der Wahrheit Lichte nicht schwarzgefärbte Augengläser braucht! (Chor:) Es lebe, wer ahnet im stillen Gemüth, was fein Verstand der Verständigen sieht!

7. Es lebe, wer da richtet ohne Binde, wer Stadt und Land nur nach dem Landrecht mißt, wer allerwegen, wo man auch ihn finde, ganz durch und durch ein Corpus juris ist! (Chor:) Es lebe, wer muthig, auf's Jas gestügt, das Laster bestrafet, die Anschuld beschützt!

8. Es lebe, wer des Seins geheimes Walten und seiner Pulse stillen Wort vernimmt, wer kühn mit Zaubertränken weiß zu schalten, damit das Lebensfünkchen weiter glimmt! (Chor:) Es lebe, wer Leben erquickt und erhält und rastlos dem Tode entgegen sich stellt!

9. Es lebe, wer noch, eingedenk der Mufen, für's Vaterland den Degen muthig schwingt! Es lebe, wer, Natur, an deinem Busen sein friedliches Beatus ille singt! (Chor:) Es lebe, wer nützt (das sei uns genug) mit Wort und mit Feder, mit Schwert und mit Pflug!

10. Es lebe Alles, was wir einst besessen, was uns erfüllt, begeistert und geweckt! Es lebe, was das Herz nie wird vergessen, obgleich es längt ein dunkler Schleier deckt! (Chor:) Dir, holde Erinnerung der seligen Zeit, dir sei ein fröhlicher Becher geweiht!

11. Und daß wir jene Zeit in Ehren halten, so bleibe stets der Burschenstirn in Kraft! Ein reines Herz, ein frohes, kräft'ges Walten, das sei der Geist der alten Burschenschaft! (Chor:) Und Smollis, ihr Brüder, dem Menschengeschlecht, und nur Fiducit auf Gott und Recht!  
E v. Houwald.

## 45. Rheinweinielied.

Mel.: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust &amp;c.

1. Ein Leben wie im Paradies gewährt uns Vater Rhein; ich geh' es zu, ein Kuß ist süß, doch süßer ist der Wein! Ich bin so fröhlich wie ein Reh, das um die Quelle tanzt, wenn ich den lieben Schenkstisch seh' und Gläser drauß gepflanzt.

2. Was kummert mich die ganze Welt, wenn's liebe Gläschen winkt, und Traubensaft, der mir gefällt, an meiner Lippe blinkt? Dann trinkt ich, wie ein Götterkind, die vollen Flaschen leer, daß Blut mir durch die Adern rinnt, und fordre taumelnd mehr.

3. Die Erde wär' ein Jammerthal voll Grillenfang und Sacht, wüchß' uns zur Lind'rung unsrer Dual der edle Rheinwein nicht. Der hebt den Bettler auf den Thron, schafft Erd' und Himmel um, und zaubert jeden Erdensohn stracks in's Elysum.

4. Er ist die wahre Panacee, verzüngt des Alten Blut, verschuecht Hirn- und Magenweh, und was er weiter thut! Drum lebe das gelobte Land, das uns den Wein erzog! Der Winzer, der ihn pflanzt' und band, der Winzer lebe hoch!

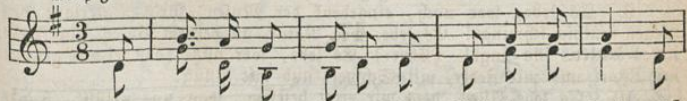
5. Und jeder schönen Winzerin, die uns die Trauben las, weih' ich, als meiner Königin, dies volle Deckelglas. Es lebe jeder deutsche Mann, der seinen Rheinwein trinkt, so lang' er's Kelchglas halten kann, und dann zu Boden sinkt!

Höitj.

## 46. Wanderschaft.

Mäßig.

Schwäbisch.



1. Ein Sträußchen am Hu=te, den Stab in der Hand, muß



zie = hen der Wandrer von Lan = de zu Land; er

zieht wie = le Stra-ßen, er sieht man-chen Ort, doch  
 fort muß er wie=der, muß wei = ter fort; doch fort muß er  
 wie=der, muß wei = ter fort.

2. So liebliche Blumen am Wege da stehn, muß leider der Wandrer vorübergehn; sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin, — |: doch fort muß er wieder, muß weiter noch ziehn. :|

3. Wohl sieht er ein Häuschen am Wege da stehn, umkränzet von Blumen und Trauben so schön; hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär' sein; doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein.

4. Ein liebliches Mädchen, das rebet ihn an: „Sei freundlich willkommen, du Wandersmann!“ Sie sieht ihm in's Auge, er drückt ihr die Hand; doch fort muß er wieder in ein anderes Land.

5. Es bietet das Leben ihm manchen Genuß, das Schicksal gebietet dem strauchelnden Fuß; da steht er am Grabe und schauet zurück, hat wenig genossen das irdische Glück.

## 47.

Munter.

*mf* *p* *mf*  
 1. Einst hat mir mein Leib-arzt ge = bo = ten, net net net, stirb,  
*mf* *p* *mf*

o = der ent = sa = ge dem Wein, *p* net net net net, *mf* dem

weißen sowohl als dem ro = then, sonst wird es dein Unter = gang

sein! *pp* net net net net, *pp* ru = di = ra = ret net net net, ru = di =

ra = ret net net net, ru = di = ra = ret net net net net, *cresc.*

*f* *pp*  
 ru=di, ra=di, ra=di=ra, *pp* ru=di = ra = ret net net net, ru=di =  
*f* *pp*  
 ru, ra, ra, ra, *pp*  
*cresc.*  
 ra = ret net net net, ru = bi = ra = ret net net net net,  
*cresc.*  
*ff*  
 ru = di, ra = di, ra = di = ra.  
*ff*

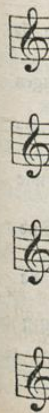
2. Ich hab' es ihm heilig versprochen, net net net, auf etliche Jahre zwar nur, net ic.; doch nach zwei so schrecklichen Wochen vergaß ich den albernen Schwur, net net ic.

3. Wie trefflich bekam mir die Speise, wie schlief ich so ruhig die Nacht! Wie war ich so munter, so weise, so fröhlich zum Sterben gemacht!

4. Tod, höre! man hat mir befohlen: stirb, oder entsage dem Wein! Sieh', wann du willst, kannst du mich holen; hier sitz' ich und schenke mir ein!

Langbein.

die  
Herz;  
gesell  
Welt  
dann  
heret  
drum





2. Sie lachten dazu und tranken, und waren froh und frei, |: des Weltlaufs Glend und Sorgen, sie gingen an ihnen vorbei. :|
3. Da starb von den Dreien der Eine, der Andre folgte ihm nach, und es blieb der Dritte alleine in dem ouden Jubelgemach.
4. Und wenn die Stunde gekommen des Bechens und der Lust, dann thät er die Becher füllen und sang aus voller Brust.
5. So saß er einst auch bei'm Mahle und sang zum Sattenspiel, und zu dem Wein im Pokale eine helle Thräne fiel.
6. „Ich trink' euch ein Smollis, ihr Brüder! Wie sikt ihr so stumm und so still? Was soll aus der Welt denn werden, wenn Keiner mehr trinken will?“
7. Da klangen der Gläser dreie, sie wurden mäblig leer; „Fiducit! fröhlicher Bruder!“ — Der trank keinen Tropfen mehr.

Elias Salomon. 1834.

## 50. Es lebe das Vaterland!

W e i s e: Es hatten drei Gesellen 2c.

1. Es saßen viel muntre Gesellen im Schenkhans voller Lust, |: sie tranken gar fröhlich zusammen und sangen aus voller Brust. :|
2. Sie sangen so frohe Lieder von Liebeslust und Wein, i e klangen hinaus durch die Fenster weit in die Nacht hinein.
3. Nur Einer sikt im Kreise, stumm mit beklommener Brust, der stimmt nicht ein in die Lieder von Wein und Liebeslust.
4. Da huben vom Vaterlande sie an ein kühnes Lied, das scholl wie wenn durch Eichen ein wildes Wetter zieht.
5. Laut klangen die Gläser zusammen, es klirrte in jeder Hand, und jauchzend ward es gesungen: Hoch lebe das Vaterland!
6. Das gab ein helles Klingen, ein Jauchzen im ganzen Chor; da fuhr der stumme Träumer gar rasch vom Sitz empor.
7. Er hat das Glas ergriffen, gefüllt mit goldnem Wein, und still vom klauen Auge fiel eine Thrin' hinein.
8. Und kräftig angestoßen hat er auß's Vaterland — da brach in lauter Scherben das Glas in seiner Hand.

Carl Parucker.

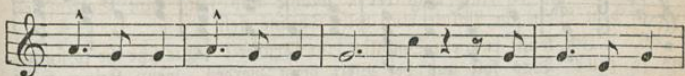


## 51. Die lustigen Brüder.

Kräftig und nicht zu schnell.



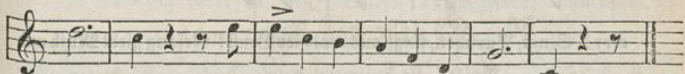
1. Es sa = ßen bei'm schäu-men-den, sun = feln-den Wein drei



fröh = li = che Bur = sche und san = gen; es schall-te und



braus'te das Ju = bel = lied, und lu = stig die Be = cher er =



klan = gen, und lu = stig die Becher er = klan = gen.

2. Der Erst', ein Jüngling mit dunkeltem Haar, hob hoch in der Rechten den Becher: „Dem Vater Rhein, der den Wein uns erzog, |: ein donnerndes Vivat, ihr Becher!“ :|

3. „Es lebe der Rhein! es lebe der Rhein!“ so schallt' es heraus in das Weite; da griff in der Laute Saiten und sprach mit blühendem Auge der Zweite:

4. „Hoch lebe die liebe Frau Musika! die haltet in Ehren, ihr Brüder! es lebe Musik! es lebe Gesang!“ Laut klingen die Gläser wieder.

5. Und wie der festliche Ruf ertönt noch zu des Gesanges Preise, da schwingt schon der Dritte den Becher empor und spricht zu der Freunde Kreise:

6. „Was soll uns der Wein, was soll der Gesang, wenn die Liebe nicht innig im Bunde? Ihr Brüder, der Liebe ein donnerndes Hoch, ein Hoch aus des Herzens Grunde!“

7. „Es lebe die Liebe, die Freundschaft hoch!“ so schallt' es von Munde zu Munde; sie reichen die Hand sich und herzlichen Kuß, und leeren das Glas bis zum Grunde.

Robert Feil.

Auch nach der Mel.: Auf, auf! ihr Brüder, und seid stark &c.  
oder: Mit Hörnerschall &c.

Frisch und kräftig.

A. Methfessel.



1. Frisch auf, frisch auf mit Sang und Klang, du wahrer Männer-



chor! Singt, Burschen, singt aus vol-ler Brust! Gesang giebt Muth und



Lebenslust, und hebt das Herz empor, und hebt — das Herz empor!  
und hebt — — —

2. Wie muthig, frei und froh durchzieht der Bursch sein Pilgerland!  
Sein Wort ist Sang und Jubelton, nicht um des Sultans Herrschertron  
[: vertauscht er seinen Stand. :]

3. Ein freier, froher Felsenstun, ein ächtes deutsches Blut, ein ehren-  
festes, deutsches Schwert, ein Herz, das keinen Land begehrt, ist deutscher  
Burschen Gut!

4. Wohlauf, mein deutsches Vaterland, sei stolz und ungebeugt! dir  
weicht der Bursch sein Blut und Schwert; wir sind des heil'gen Landes  
werth, das Erz und Eisen zeugt.

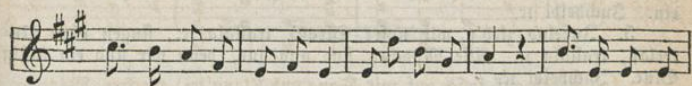
E. Krummacher.

## 53.

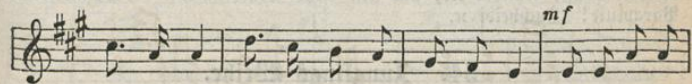
Unter.



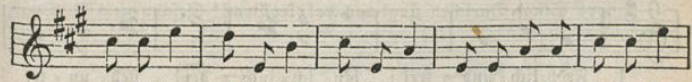
1. Frisch und frei, in Saus und Braus, tral-la-la, tral-la-la,



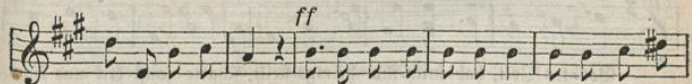
zieh'n wir in die Welt hinaus, tralla-la, juch-he! Lu-stig hier und



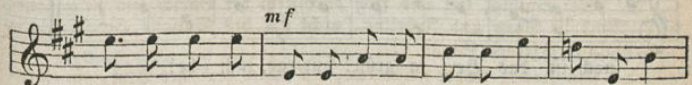
lu-stig dort! ist des Burschen Lo-sungswort. Juchhei-di, hei-



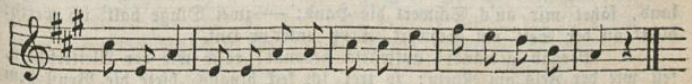
di, hei-da, juchhei-di, juchhei-da, juchhei-di, hei-di, hei-da,



juchhei-di, hei-da! Lu-stig hier und lu-stig dort! ist des Burschen



Lo-sungswort, ja juch-hei-di, hei-di, hei-da, juch-hei-di,



juchhei-da, juchhei-di, hei-di, hei-da, juchhei-di, hei-da!

2. Stüb' auf einer Reif', trallala ic., lebet halt nach eigner Weis', trallala ic. Immerfort durch Dick und Dünn schlah'n wir unser Dasein hin. Zuchheidi ic.

3. Keh'r'n wir in ein Wirthshaus ein, trallala ic., trinken wir vom besten Wein, trallala ic. Ist's zu Ende mit dem Geld, sind wir doch nicht schlecht bestellt. Zuchheidi ic.

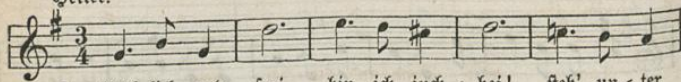
4. Denn so manch' sibeles Haus, trallala ic., hilft dem Burschen gerne aus, trallala ic., und so manches Pfäfflein ladet uns zum Schmause ein. Zuchheidi ic.

5. Zubeind zieh'n wir unsre Straß', trallala ic., singen ohne Unterlaß, trallala ic. Alle Mädchen sind uns gut, denn wir sind ein lustig Blut. Zuchheidi ic.

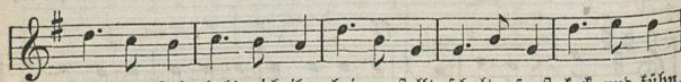
6. Bairisch Bier und Leberwurst, trallala ic., und ein Kind mit runder Brust, trallala ic., und ein Glas Grambambuli — Donnerwetter Parapluie! Zuchheidi ic.

#### 54. Jünglings Weihe.

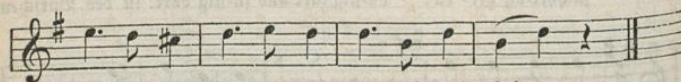
Heiter.



1. Fröh-lich und frei bin ich, juch = hei! seh' un = ter



Got=tes Zelt, hab' mich ihm heimges=stellt, schalte sonst keck und kühn,



noch ist das Herz ja grün! Hur=rah, juch = he!

2. Wächst doch dem Muth immer die Mut! Denk' ich an's Vater's Land, fährt mir an's Schwert die Hand; — zwei Dinge halt' ich werth: blank an der Seit' ein Schwert, Troß unter'm Hut.

3. Vergab gewandt! aufwärts gerannt! rasch wie der Wetterschein, fest wie der Fels am Rhein: so tret' ich keck hinaus, biete die Brust dem Strauß für's Vaterland.

4. Herrgott, dein Schild decke mich mild; sink' ich im wilden Strom,  
geh' ich zum Vaterdom; dann, Brüder, folget mir, schwinget das Kreuz-  
panier für's Vaterland!

5. Auf denn, es sei! Vaterland, treu leb' ich dir immerdar, steh'  
ich zur frommen Schaar, die so in Noth wie Tod höret dein laut Gebot!  
Hurrah, juchhei!

Gießen, 1817.

Chr. v. Duri.

### 55. Sängersleben.

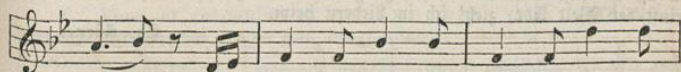
Auch nach der Weise: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust &c.

Heiter und leicht.

Oper.

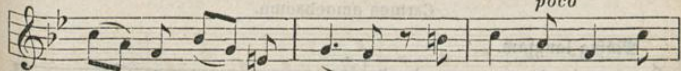


1. Gar fröhlich tret' ich in die Welt und grüß' den lich=ten



Tag; mit Sang und Lie=dern reich be=stellt, sagt,

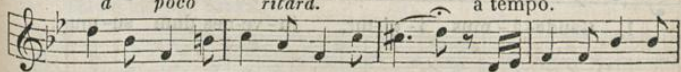
*poco*



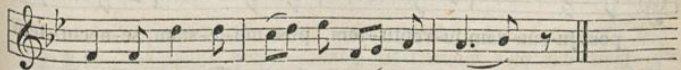
was mir seh=ten mag? Viel Men=schen schlei=chen

*a poco ritard.*

*a tempo.*



matt und träg' in's kal=te Grab hin=ein; doch fröhlich geht des



Sängers Weg durch lau=ter Frühlings=schein.

2. Natur, wie ist es doch so schön an deiner treuen Brust! Lieg'  
ich auf deinen Zauberhö'n in stiller Liebeslust da wogt es tief und wun=

berbar, weiß nicht, wo ein, wo aus; doch endlich wird das Treiben klar und strömt in Liedern aus.

3. Mit Liebestönen wach' ich auf, sie quellen sanft heran, die Sonnenhoch am Himmel 'rauf trifft mich beim Singen an; nicht rast' ich, wenn der Tag verglüht, greif' in die Saiten ein und grüße noch mit stillem Lied des Abends Dämmerchein.

4. Und langsam steigt die Nacht herauf aus tiefer Bergesluft, da wacht mein Lied zum Himmel auf in klarer Sternenluft, bis sich in bunter Träume Reih'n vergnügt des Sängers Blick; doch denk' ich träumend auch allein an Sang und Dichters Glück.

5. Und wo ich wandre, hier und dort, da duldet man mich gern; wohl Mancher sagt ein freundlich Wort, doch immer muß ich fern; denn weiter treib's mich in die Welt, mich drückt das enge Haus, und wenn der Gott im Busen schwelkt, muß ich in's Freie 'raus.

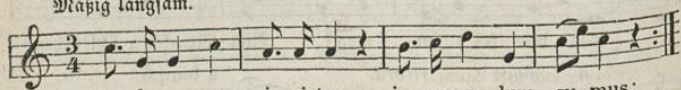
6. Und frisch hinauf, und frisch hinein, durch Lebens Nacht und Tag, auf daß mich Freiheit, Lieb' und Wein gar treu begleiten mag; ein freier Sinn in Lust und Weh schweigt gern in Sang und Heim, und sag' ich einst der Welt Ade, zieh' ich in Liedern heim.

Ch. Körner.

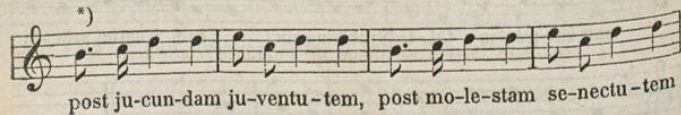
## 56. De brevitae vitae.

Carmen amoebaeum.

Mäßig langsam.



1. Gaude-a - mus i - gi - tur, ju - ve - nes dum su - mus;

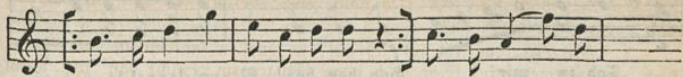


\*) post ju - cun - dam ju - ventu - tem, post mo - le - stam se - nectu - tem



nos ha - be - bit hu - mus, nos ha - be - bit hu - mus!

\*) Variante.



post ju-cundam ju-ventu-tem, nos ha-be - bit etc.  
 post mo-lestam se-nectu-tem

2. |: Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? .| Vadite ad superos, transite ad inferos, |: ubi jam fuere. :|

3. Vita nostra brevis est, brevi finietur, venit mors velociter, rapit nos atrociter, nemini parcetur.

4. Vivat academia, vivat professores, vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, semper sint in flore!

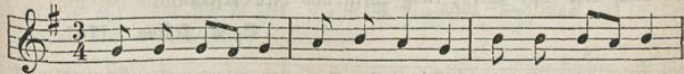
5. Vivant omnes virgines faciles, formosae, vivant et mulieres, vivant et mulieres bonae, laboriosae!

6. Vivat et respublica et qui illam regit, vivat nostra civitas, Maecenatum caritas, quae nos hic protegit!

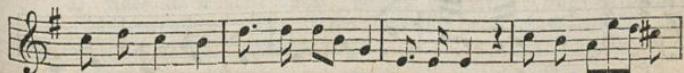
7. Pereat tristitia, pereant osores, pereat diabolus, quivis anti-burschius, atque irrisores!

## 57.

Mäßig und mit Laune.



1 Ge=stern, Brü = der, könnt ihr's glauben? ge = stern bei dem



Saft der Trauben, stellt euch mein Ent=se=hen für, gestern kam der

Alte.

Tod zu mir! Hop, hop, hop! Wi = val = le = ral = le = ra! vi =

val = le = ral = le = ral = le = ral = le = ra.

2. Drohend schwang er seine Hippe, drohend sprach das Furchtgerippe: Fort von hier, du Bacchusknecht! fort, du hast genug gezech! (Alte:) Hop, hop, hop! 1c.

3. Lieber Tod, sprach ich mit Thränen, solltest du nach mir dich sehnen? siehe, da steht Wein für dich! Lieber Tod, verschone mich!

4. Lächelnd griff er nach dem Glase, lächelnd trank er's auf der Wase, auf der Best Gesundheit leer; lächelnd stellt er's wieder her.

5. Fröhlich glaubt' ich mich befreiet, als er schnell sein Droh'n erneuet: Narr, für einen Tropfen Wein denkst du meiner los zu sein?

6. Tod, hat ich, ich möcht' auf Erden gern ein Mediciner werden: laß mich; ich verspreche dir meine Kranken halb dafür!

7. Gut, wenn das ist, magst du leben, sprach er; nur bleib' mir ergeben: lebe, bis du satt geküßt und des Trinkens müde bist!

8. O wie schön klingt das den Ohren; Tod, du hast mich neu geboren! Dieses Glas voll Rebensaft, Tod, auf gute Brüderschaft!

9. Ewig also soll ich leben! ewig denn bei'm Gott der Reben! ewig soll mich Lieb' und Wein, ewig Wein und Lieb' erfreun!

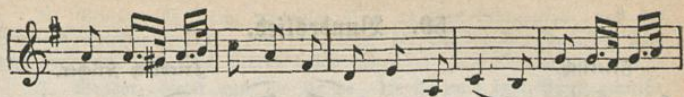
G. E. Lessing. 1747.

## 58.

Munter.

1. Grad aus dem Wirthshaus nun komm' ich her = aus!





Stras=se, wie wunder=lich siehst du mir aus; rech=ter Hand,

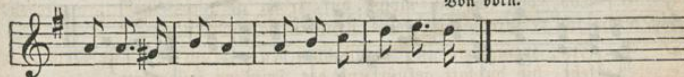


lin=ker Hand Bei=des ver=tauscht, Stras=se, ich merk' es wohl,



du bist be=rauscht. La la la la la, la la la la la la

Von vorn.



la la la la la la la la la.

2. Was für ein schief' Gesicht, Mond, machst denn du! Ein Auge hat er auf, eins hat er zu! Du wirst betrunken sein, das seh' ich hell; schäme dich, schäme dich, alter Gesell!

3. Und die Laternen erst — was muß ich sehn! — die können alle nicht grade mehr stehn, wackeln und sackeln die Kreuz und die Duer, scheinen betrunken mir allesammt schwer.

4. Alles im Sturme rings, Großes und Klein; wag' ich darunter mich, nüchtern allein? Das scheint bedenklich mir, ein Wagesstück! Da geh' ich lieber in's Wirthshaus zurück.

v. Mühler (pseudonym).

## 59. Bundeslied.

Feierlich.

Friedrich Silcher.



1. | Hehr und hei = lig ist die Stun = de, Brü = der,  
zu dem gro = ßen, schö = nen Bun = de, dem der



die uns heut' ver = eint. Sei = ten kom = men, Sei = ten  
Stern der Lie = be scheint.



ge = hen, un = ser Bund, er wird be = ste = hen!

2. Dem Vergänglichen ergeben ist der Menschen niedrer Sinn; unser Wollen, unser Streben geht auf bleibenden Gewinn: Vieles wird dem Tag zum Raube, aber nimmer unser Glaube.

3. An das Irdische gekettet ist der Sterblichen Geschlecht; Liebe nur und Hoffnung rettet das verlorne Götterrecht; in den Sternen ist's geschrie = ben: Hoffen sollen wir und lieben.

4. Nicht der Eid ist's, der uns bindet, Herzen knüpft ein höh'res Band; was die Stunde bringt, verschwindet in des Lebens Unbestand. Alles weicht aus seinen Schranken, unser Wille kann nicht wanken.

5. Alles Wahre, Schöne, Gute kommt uns von der Erde nicht; mit des Ablers kühnem Muthe blicken wir in's Sonnenlicht. Die nicht um Gemeines ringen, kann auch das Geschick nicht zwingen.

Don  
magohne  
Leberaber  
werk

6. Grauenvolle Nacht umhüllet öfter ird'schen Lebenspfad, und des Donners Stimme brüllet, und die Nacht der Hölle naht; doch die Erde mag vergehen, wir, wir werden ruhig stehen!

7. Brüder, bietet euch die Hände, die Ihe euch dem Bund geweiht, ohne Anfang, ohne Ende, wie der Ring der Ewigkeit; die den Preis des Lebens kennen, mag das Irdische nicht trennen.

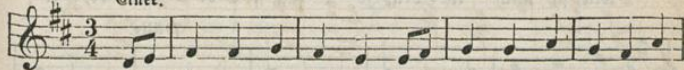
8. Von der Erde reicht die Kette zu des Schöpfers Flammenthron, aber aus dem Kreise trete, wer nur buhlt um schönen Lohn; unser Tage werk vergelten muß der Meister aller Welten.

A. Schreiber.

## 60.

Schnell.

Giner.



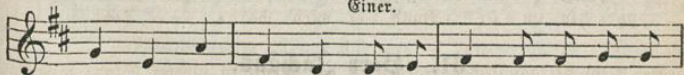
Herr Bru-der zur Rechten, Herr Schwager zur Linken, wir

*f* Alle.

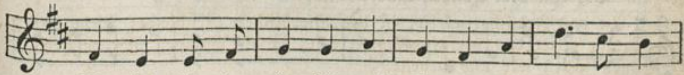


wol-len ein = an = der ein Schmollis zu = trin = fen, ein

Giner.



Schmollis zu = trin = fen! Auf das Wohl-sein der Al = ler =



schön-sten, die da le = bet auf Er = den, von der ich einft

*f* Alle.

*p* Giner.



wünsche ge = lie = bet zu wer = den, ge = lie = bet zu wer = den! Und

*f*  
 will sie mich nicht ha = ben, so mag sie's nur sa = gen, so  
 von Allen *f* wiederholt. *Einer.*  
 soll ja ein Kreuz = don = ner = wet = ter drein schlagen. Doch  
*f*  
 will sie mich lie = ben, so sag' sie's be = hen = de, so  
*f* Alle.  
 nehm' ich mein Gläschen in mei-ne zwei Hän-de, in mei-ne zwei  
*Einer* von Allen *ff* wiederholt.  
 Hände und rud're, und rud're, und ru = d're drauf los!

## 61. Herr Zachäus.

Mäßig.

Das erste Mal *Einer*, dann *Alle*.

*Herr Za = hä = us, Herr Za = hä = us war ein kreuz = st = be = les  
 Ebenso.  
 Haus! Er trank aus fei = nem lee = ren Glas, li = rum la = rum,*

*Siner.*

was ist das, er und sei = ne Gä = ste. *Si,* was hat er

*Alle.* Das erste Mal Zwei,  
dann Alle.

denn ge = macht? *Si,* was hat er denn ge = macht? Er hat's im = mer,

im = mer, im = mer, er hat's im = mer, im = mer, im = mer,

er hat's im = mer, im = mer, im = mer so ge = macht.

*Schnell.*  
*f Siner.* *Alle.*

Lau = ter gu = te Dinge sind das! Lau = ter gu = te Din = ge sind

*ff*

das! Wenn man brav trinkt und isst und da = bei Au = stig ist:

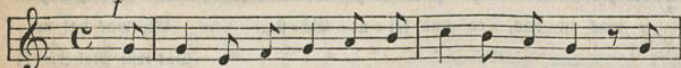
*ff*

lau = ter gu = te Din = ge sind das! Valle = rale = le = ra!  
(Lauter gu = te Ding'!)

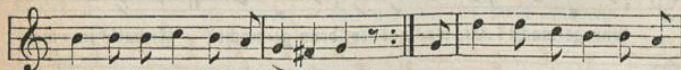
## 62. Ergo bibamus!

Kräftig.

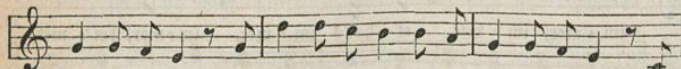
M. Eberwein.



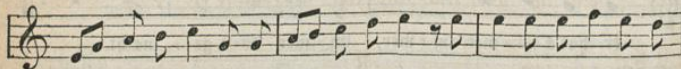
1. } Hier sind wir ver-sam-melt zu Iöb-li-chem Thun, drum  
 Die Glä-ser, sie klin-gen, Ge-sprä-che, sie ruhn; be-



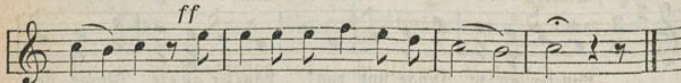
Brüderchen, er-go bi-ba - mus! Das heißt noch ein al-tes, ein  
 her-zt=get: er-go bi-ba - mus!



tüch-ti-ges Wort, und pas-set zum er-sten und pas-set so fort, und



schal-let, ein Echo, vom fest-li-chen Ort, ein herr-liches: er-go bi-



ba - mus! ein herr-liches = er-go bi - ba - mus!

2. Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg: ihr Lieblichen, ergo bibamus! ich scheid' von ihnen mit leichtem Gepäc', drum dop-peltes: ergo bibamus! Und was auch der Filz vom Leibe sich schmorgt, so bleibt für den Heitern doch immer gesorgt, weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt; nun, Brüderchen: ergo bibamus!

3. Was sollen wir sagen vom heutigen Tag? ich dächte nur: ergo bibamus! er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer auf's Neue: bibamus! Er führet die Freunde durch's offene Thor, es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor, da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches vor, wir klingen und singen: bibamus!

Goethe.

## 63. Neuer Vorsatz.

Fröhlich.

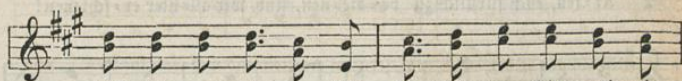
Volksweise. Vor 1801.



1. Hier sitz' ich auf Ra = sen mit Weilchen be = fränzt, mit



Weil = chen be = fränzt; hier will ich auch trin = ken, hier



will ich auch trin = ken, bis lä = chelnd am Him = mel mir



Des = ve = rus glänzt!

2. Zum Schenkstisch erwähl' ich |: das duftende Grün, |: und Amor zum Schenken; |: ein Posten, wie dieser, der schießt sich für ihn! :|

3. Das menschliche Leben eilt schneller dahin, als Räder am Wagen: Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin?

4. Wir Alle, vom Weibe geboren, sind Staub, der früher, der später; wir werden einst Alle des Sensesmanns Raub.

5. Ich laße mich lieber am Wein und am Kuß, bevor ich hinunter in's traurige Reich der Philisternwelt muß.

6. Drum will ich auch trinken, so lang' es noch geht: Bekränzt mich mit Rosen, und gebt mir ein Mädchen, die's Küssen versteht!

Ursprünglich von Klammer Schmidt, 1781; schon funfzehn Jahre später im Munde des Volkes zu unserer Besart umgestaltet.

## 64. Der Fürst von Thorn.

Fröhlich.



1. Einer. Ich bin der Fürst von Tho = ren, zum Saufen aus = er =  
2. Alle. Eu'r Gna-den auf = zu = war = ten mit Wein von al = len



1. fo = ren, ihr Andern seid er = schienen, mich fürstlich zu be = die = nen!  
2. Ar = ten, euch fürstlich zu be = die = nen, sind wir all = hier er = schienen!



3. Einer. Ihr Jä = ger spannt's Ge = ste = der, schießt mir die Fuch = se  
4. Alle. In's Horn, in's Horn, in's Jä = gerhorn, in's Horn, in's Horn, in's



3. nie = der; ihr Au = bern a = ber al = le, stoßt  
4. Jä = gerhorn! Saut' zu, sauf' zu, du Fürst von Thorn, sauf'



3. in das Horn, daß's schal = le!  
4. zu, sauf' zu, du Fürst von Thorn!

5. (Weise wie V. 1.) Was hilft mir nun mein hoher Thron, mein  
Scepter, meine Burschenkron', was hilft mir nun mein Regiment? Ich  
leg' es nun in N. N. Händ'.



## Gemächlich



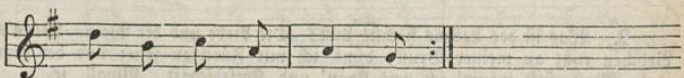
1. Ich ge = he mei = nen Schlendri = an und trin = fe mei = nen  
 und wenn ich nicht be = zah = len kann, so ist die Sor = ge



Wein,  
 mein. Ja, schlüg' ich auch dies Glas in hun = bert = tau = send



Trüm = mern, so hat sich doch kein Mensch, kein

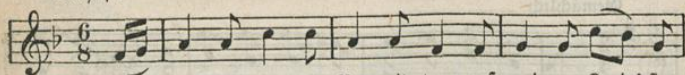


Mensch da = rum zu küm = mern.

2. Ich gehe meinen Schlendrian, zieh' an, was mir gefällt; und wenn ich's nicht mehr tragen kann, so mach' ich es zu Geld. Und sollte auch mein Hemd durch tausend Löcher schimmern, |: so hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern. :|

3. Ich gehe meinen Schlendrian bis an mein kühles Grab, und schlägt mir auch der Sensemann den letzten Segen ab. Ja, sollt' ich auch bereinst noch in der Hölle wimmern, so hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern.

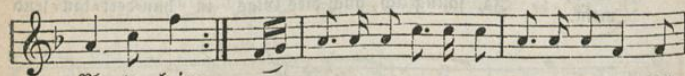
Lebhaft.



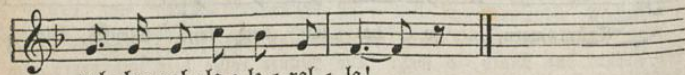
1. { Ich hab' den ganzen Vor-mit-tag auf mei-ner Kneip' flu-  
drum sei nun auch der Nachmit-tag dem Bierstoff de = di =



1. birt; 2. cirt! { Ich geh' nicht eh'r vom  
als bis die Wäch-ter



Pla-ße heim, Wi = val-le = val-lal = le = val = lal = le = val-la! Wi-  
zwo-l-se schrein,



val = le = ral = la = le = ral = la!

2. Was ist des Lebens höchste Lust? Die Liebe und der Wein. Wenn's Liebchen ruht an meiner Brust, dünk' ich mir Fürst zu sein; und bei dem edeln Gerstensaft träum' ich von Kron' und Kaiserschaft. Wivall. 1c.

3. Schon oft hab' ich, bei meiner Seel', darüber nachgedacht, wie gut's der Schöpfer dem Kameel und wie bequem gemacht: es trägt ein Faß im Leib daher, wenn's nur voll Merseburger wär'!

4. Wer nie der Schönheit Reiz empfand, wer sich nicht freut' beim Wein, dem reich' ich nicht als Freund die Hand, mag nicht sein Bruder sein; sein Leben gleicht, wie mir es dünkt, dem Felde, das nur Dornen bringt!

5. Ihr lieben Brüder, sagt mir doch, wo der Verstand mir weilt, es kommt mir vor in meinem Sinn, als wär' ich fast befeilt; das Auge lallt, die Nas' ist schwer, und meine Zunge sieht nicht mehr.

6. Herr Wirth, nehm' er das Glas zur Hand und schent' er wieder ein! Schreib' er's nur dort an jene Wand, gepumpt muß es sein! Sei er fidel! ich laß ihm ja mein Cerevis zum Pfande da!

Munter.

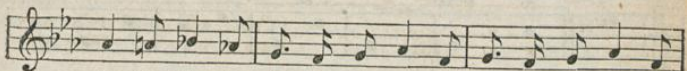
F. Spohr.



1. Ich hab' mein' Sach' auf nichts ge=stellt; juch=he! drum



ist so wohl mir auf der Welt; juchhe! und wer will mein Kam'=



ra = de sein, der sto = ße mit an, der stim = me mit ein bei

Zu Vers 2, 3, 4, 5; statt: juchhe!



die = fer Rei = ge Wein. o weh!

2. Ich stell' mein' Sach' auf Geld und Gut; juchhe! darüber verlor ich Freud' und Muth, o weh! Die Münze rollte hier und dort, und hascht' ich sie an einem Ort, am andern war sie fort!

3. Auf Weiber stellt' ich nun mein' Sach'; juchhe! daher kam mir viel Ungemach, o weh! Die Falsche sucht' sich ein ander Theil, die Treue macht' mir Langeweil', die Beste war nicht feil.

4. Ich stell' mein' Sach' auf Reis' und Fahret; juchhe! und ließ mein' Vaterlandesart, o weh! und mir behagt' es nirgends recht, die Kost war fremd, das Bett war schlecht: Niemand verstand mich recht.

5. Ich stell' mein' Sach' auf Ruhm und Ehr'; juchhe! und sieh', gleich hatt' ein Andern mehr, o weh! Wie ich mich hatt' hervorgethan, da sahen die Leute scheel mich an, hatt' Keinem recht gethan.

6. Ich setz' mein' Sach' auf Kampf und Krieg; juchhe! und uns gelang so mancher Sieg, juchhe! Wir zogen in Feindes Land hinein, dem Freunde sollt's nicht viel besser sein, und ich verlor ein Wein.

7. Nun hab' ich mein' Sach' auf Nichts gestellt; juchhe! und mein gehört die ganze Welt, juchhe! Zu Ende geht nun Sauf und Schmaus. Nur trinkt mir alle Reigen aus; die letzte muß heraus!

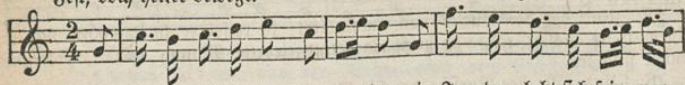
Goethe.

## 68. Altes Studentenlied.

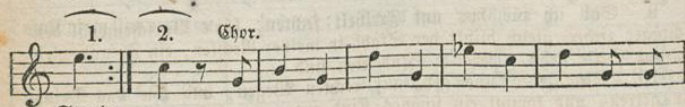
Mel.: Husaren sind gar wack're Truppen &amp;c.

Fest, doch heiter bewegt.

C. M. v. Weber.



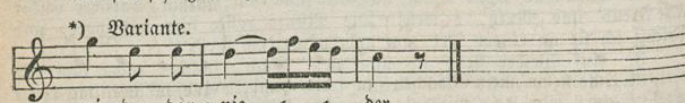
1. Ich lo=be mir das Burschenle=ben, ein Je=der lobt sich sei=nen  
der Freiheit hab' ich mich er=ge=ben, sie bleibt mein leg=tes Un=ter=



1. 2. Chor.  
Stand; pfand. Stu=den=ten sind si=de=le Brü=der, kein



Un=fall schlägt sie ganz dar=nie = = = der.



\*) Variante.  
nie=der, dar=nie = = = der.

2. Die Hirsche, Hasen und Studenten erleiden gleiches Ungemach, denn jenen jagen Jäger, Hunde, und diesen die Philister nach. (Chor.) Studenten sind &c.

3. Brav Gelber muß der Vater schicken, wenn der Herr Sohn stuzdiren soll, den Beutel mit Dukaten spicken; nur dann geräth das Söhulein wohl. (Chor.) Studenten sind &c.

4. Die Mühlen können nichts erwerben, sobald das Wasser sie nicht treibt; so muß denn auch der Bursch verderben, wenn ihm der Wechsel außen bleibt. (Chor.) Studenten sind &c.

5. Und hat der Bursch kein Geld im Beutel, so pumpt er die Philister an und spricht: Es ist doch Alles eitel, vom Burschen bis zum Bettelmann. (Chor.) Studenten sind &c.

6. Ach, wenn die lieben Eltern wüßten der Herren Söhne große Noth, wie sie so flott verfeilen müßten, sie weinten sich die Augenlein roth. (Chor.) Indessen thun die Herren Söhne sich dann und wann gar trefflich bene.

7. Und hat der Bursch nun ausstudiret, so reiset er in Patriam, mit seinem Geste ausstaffiret, und heißt ein grundgelehrter Mann. (Chor.) Studenten sind ic.

8. Und fällt der Bursche durch's Examen, so schert er sich den Teufel drum; er reiset doch in Gottes Namen ferk in der ganzen Welt herum. (Chor.) Studenten sind ic.

9. Soll ich für Ehr' und Freiheit sechten, für's Burschenwohl den Schläger ziehn, gleich blinkt der Stahl in meiner Rechten, ein Freund wird mir zur Seite stehn. (Chor.) Studenten sind ic.

10. Sing', bet' und geh' auf rechten Wegen, und thu' das Deine nur getreu, und kommt ein schönes Kind entgegen, laß es nicht ungeküßt vorbei! (Chor.) Studenten sind ic.

## 69.

Mel. zu: Frisch auf, gut G'sell, laß rümm'r geh'n ic.

Auch nach Mel.: Die Kettenweber haben ic.

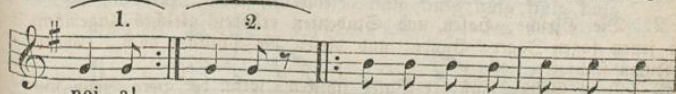
Munter.

Einer.

Alle.



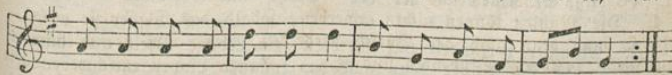
1. Ich nehm' mein Gläschen in die Hand, vive la compag-  
und fahr' da = mit in's Un = ter = land, vive la compag-



nei - al

nei - al

Vive la, vive la, vive la, va!



vive la, vive la, hop-sa - sa! vive la compag-nei - al

2. Ich hol' das Gläschen wieder hervor, vive la etc., und halt's an's recht' und linke Ohr; vive la etc.

3. Ich seh' mein Gläschen an den Mund und leer' es aus bis auf den Grund.

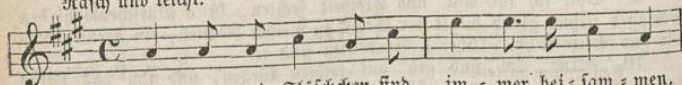
4. Dem Gläschen ist sein Recht geschehn; was oben ist, muß unten stehn!

5. Das Gläschen, das muß wandern von einem Freund zum andern!

## 70.

Rasch und leicht.

A. Methfessel.



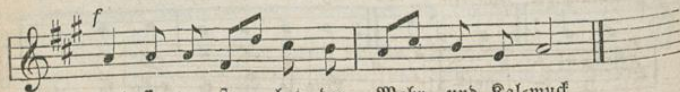
1. { Ich und mein Gläschen sind im = mer bei = sam = men,  
sie = he' der Erd = ball in feind = li = chen Flam = men,



Nie = mand ver = steht sich so. herr = lich, als wir; Glück, glück, glück!  
spricht's doch die zärt = lichste Spra = che mit mir.



glück, glück, glück, glück, glück! Liebli = che, schön, zaubrische Lö = ne!



und sie ver = ste = het der Mohr und Kal = muck.

2. Mancher vertändelt mit Weibern sein Leben, höfelt und härmet und schmachtet sich krank; denn auch den rostigsten Lippen entschweben oft genug Grillen und Launen und Zanf! Glück, glück, glück u. spricht nur die Schöne, welcher ich fröhne, und sie begehret nicht Kleider noch Schmuck.

3. Wenn sich das Schicksal, mit Wettern gerüftet, wider mich frohen Gesellen erboft, und mir den Garten der Freude verwüster, dann ist das

Fläschchen mein kräftiger Trost: gluck, gluck, gluck ic. flüstert die Treue, und wie ein Lene trotz' ich dem Schicksal und sage nicht Muck!

4. Ich und mein Fläschchen wir scheiden uns nimmer, bis mir der Lustbäch des Lebens verrinnt, und in des Schreiners verhasstem Gezimmer schreckbar ein ewiges Dursten beginnt: gluck, gluck, gluck ic. dich muß ich reißen, dorthin gerissen unter des Grabsteins unmachtenden Druck.

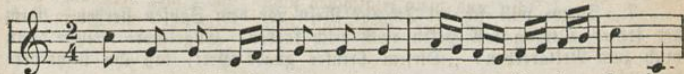
5. Sie nur, sie dürsten nicht, die ihn erleben, den einst die Todten erweckenden Ruf; köstlichen Wein muß es oben doch geben, wo er regiert, der die Reben erschuf: gluck, gluck, gluck ic. klingt es dort wieder, himmlische Brüder reichen mir einen verjüngenden Schluck!

Fangbein.

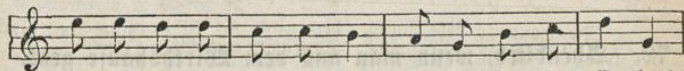
## 71.

Fest und gehalten.

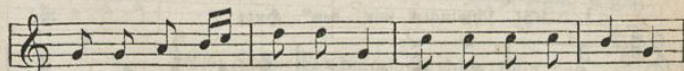
J. A. P. Schulz.



1. Ich will einst bei Ja und Nein vor dem Zapfen sterben.



Alles, meinen Wein nur nicht, laß ich frohen Erben!



Nach der letzten Dehlung soll Heßen noch mich färben;



dann zertrümme, mein Pokal, in zehntausend Scherben!

2. Jedermann hat von Natur seine sondre Weise! Mir gelingtet jedes Werk nur nach Trank und Späße; Speiß' und Trank erhalten mich in dem rechten Gleise. Wer gut schmiert, der fährt auch gut auf der Lebensreise.

3. Ich bin gar ein armer Nicht, bin die feigste Memme, halten Durst und Hungersqual mich in Angst und Klemme. Schon ein Knäbchen schüttelt mich, was ich mich auch stemme; einem Riesen halt' ich Stand, wenn ich zech' und schleimme.

4. Aechter Wein ist ächtes Del zur Verstandeslampe, giebt der Seele Kraft und Schwung bis zum Sternenkampe. Wis und Weisheit dunsten auf aus gefüllter Wampe; baß glückt Harfenspiel und Sang, wenn ich brav schlampampe.

5. Nüchtern bin ich immerdar nur ein Harfenstümper; mir erlahmen Hand und Griff, welken Haut und Wimper. Wenn der Wein in Himmelsklang wandelt mein Geflimper, sind Homer und Ossian gegen mich nur Stümper.

6. Nimmer hat durch meinen Mund hoher Geist gesungen, bis ich meinen lieben Bauch weiblich vollgeschlungen; wenn mein Capitolium Bacchus' Kraft erschwungen, sing' und red' ich wunderfam gar in fremden Zungen.

7. Drum will ich bei Ja und Nein vor dem Bapfen sterben. Nach der letzten Delung soll Hefen noch mich färben; Engelschöre weisen dann mich zum Rektarben: „Diesem Trinker gnade Gott, laß ihn nicht verderben!“

Bürger.

## 72. Abendlied, wenn man aus dem Wirthshause geht.

Lustig.

Fr. Schneider.

1. Jetzt schwingen wir den Hut;

der



1. Jetzt schwingen wir den

1. Wein, der Wein war gut!



1. Hut; der Wein, der Wein war gut! Der Kaiser trinkt Burr





gun = der = wein, sein schön = ster Zun = ter schenkt ihm ein, und



schmeckt ihm doch nicht bes = ser, nicht bes = ser.

2. Der Wirth, der ist bezahlt, und keine Kreide malt den Namen an die Kammerthür und hinten d'ran die Schuldgebühr; der Gast darf wiederkommen, ja kommen.

3. Und wer sein Gläschen trinkt, ein lustig Liedlein singt in Frieden und mit Sittsamkeit, und geht nach Haus zu rechter Zeit, der Gast darf wiederkehren in Ehren.

4. Jetzt, Brüder, gute Nacht! Der Mond am Himmel wacht; und wacht er nicht, so schläft er noch, wir finden Weg und Hausthür doch, und schlafen aus in Frieden, ja Frieden!

J. P. Gebel. 1806.

### 73. Des Trinkers Testament.

Gemüthlich.



1. Ihr Brü = der, wenn ich nicht mehr trin = fe, und



matt von Gicht und Poda = gra, hin auf das Kranken = la = ger



3. Beim Sarge laßt es nur bewenden, legt mich nur in ein rhein'sches Faß; statt der Citrone in den Händen reicht mir ein volles Deckelglas!

4. Im Keller sollt ihr mich begraben, wo ich so manches Faß geleert; |: den Kopf muß ich bei'm Zapfen haben, die Füße nach der Wand gefehrt. :|

5. Und wollt ihr mich zum Grab geleiten, so folget Alle, Mann für Mann; um Gottes Willen laßt das Läuten, stoßt wacker mit den Gläsern an!

6. Auf meinen Grabstein setzt die Worte: Er ward geboren, wuchs und trank. — |: jetzt ruht er hier an diesem Orte, wo er gezechet sein Lebelang. :|

## 74. Im Kreise froher, kluger Becher ic.

Auch nach Mel.: Aus Feuer ward der Geist geschaffen ic.

Mäßig bewegt.

Volksweise.

1. Im Krei=se fro=her, klu=ger Be=cher wird je=der  
Wein zum Göt=ter=trank; denn oh=ne Lie=der, oh=ne  
Be=cher bleibt man ein Narr sein Le=ben lang, und al=le  
Vom Chor wiederholt.  
Kehlen stimmen ein: es le=be hoch Ge=sattg und Wein!

2. Wir Menschen sind ja alle Brüder, und Jeder ist mit uns verwandt,  
die Schwester mit dem Leinwandmieder, der Bruder mit dem Ordensband;  
[: denn jeder Stand hat aufgehört, wenn wir das letzte Glas geleert. :]

3. Der gute Fürst im Reiche lebe mit Allem, was ihm angehört,  
und unser Vaterland umschwebe der Friedensengel ungestört; der Mensch sei  
Mensch, der Sklave frei, dann eilt die goldne Zeit herbei!

4. Dem für der Menschheit edle Sache ein gutes Herz im Busen  
schlägt; wer gegen Feinde keine Rache, und gegen Freunde Freundschaft  
hegt; wer über seine Pflichten wacht, dem sei dies volle Glas gebracht!

5. Wer aus Fortuna's Lottorädchen den Treffer seines Werthes zog;  
wer einem edlen deutschen Mädchen, das treu ihn liebt, nie Liebe log; wer  
deutscher Weiber Tugend ehrt, sei ewig unsrer Freundschaft werth!

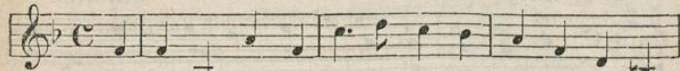
6. Bei'm Silberklange voller Humpen gedenken wir des Armen gern;  
ein Menschenherz schlägt unter Lumpen, ein Menschenherz schlägt unter'm  
Stern. Drum, Brüder, stoß die Gläser an: es gelte jedem braven Mann!

7. Dem Dulder strahle Hoffnungs Sonne, Versöhnung lächle unserm  
Feind, dem Kranken der Genesung Wonne, dem Irrenden ein sanfter Freund!  
Wir wollen gut durch's Leben gehn und einst uns besser wiedersehn!

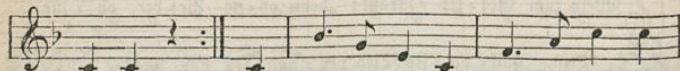
G. Jshokke.

Nicht zu schnell.

Ludw. Fischer. 1802.



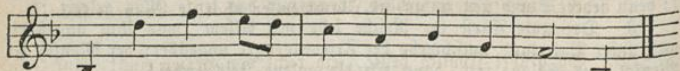
1. { Im kü = len Kel = ler sitz' ich hier auf ei = nem Faß voll  
 { bin fro = hen Muths und las = se mir vom al = ler = be = sten



Re = hen,  
 ge = hen. Der Kü = per zieht den He = ber voll, ge =



hor = sam mei = nem Win = ke, reicht mir das Glas, ich



halt's em = por und trin = ke, trin = ke, trin = ke.

2. Mich plagt ein Dämon, Durst genannt; doch um ihn zu verscheuchen, nehm' ich mein Deckelglas zur Hand und laß mir Rheinwein reichen. Die ganze Welt erscheint mir nun in rosenrother Schminke; ich könnte Niemand Leides thun, ich trinke, trinke, trinke.

3. Allein mein Durst vermehrt sich nur bei jedem vollen Becher; dies ist die leidige Natur der ächten Rheinweinzcher! Doch tröst' ich mich, wenn ich zuletzt vom Faß zu Boden sinke: ich habe keine Pflicht verlegt, denn ich trinke, trinke, trinke.

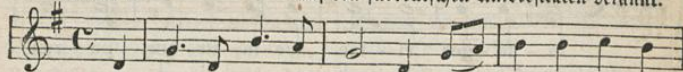
A. Müchler. 1802.

## 76. Bundeslied.

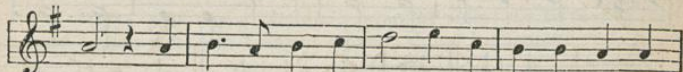
Nach der Weise: Wenn Alle untreu werden &c.  
 Oder: Der Mensch hat nichts so eigen &c.

Andante.

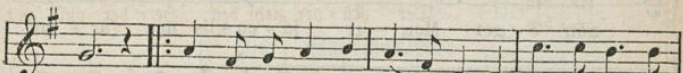
Auf den süddeutschen Universitäten bekannt.



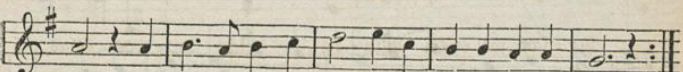
1. In al = len gu = ten Stun = den, er = höht von Lieb' und



Wein, soll die = ses Lied ver = bun = den von uns ge = sun = gen



sein! Uns hält der Gott zu = sam = men, der uns hie = her ge =



bracht, er = neuert un = sre Flammen, er hat sie an = ge = sacht.

2. So glühet fröhlich heute, seid recht von Herzen eins! Auf, trinkt erneuter Freude dies Glas des ächten Weins! |: Auf, in der holden Stunde stoßt an, und küsst treu bei jedem neuen Bunde die alten wieder neu! :|

3. Wer lebt in unserm Kreise und lebt nicht fröhlich drin? Genießt die freie Weise und treuen Bruderinn! So bleibt durch alle Zeiten Herz Herzen zugekehrt, von keinen Kleinigkeiten wird unser Bund gestört.

4. Uns hat ein Gott gesegnet mit freiem Lebensblick, und Alles, was begegnet, erneuert unser Glück. Durch Grillen nicht gedrängt, verknickt sich keine Luß; durch Zieren nicht geenget, schlägt freier unsre Brust.

5. Mit jedem Schritt wird weiter die rasche Lebensbahn, und heiter, immer heiter steigt unser Blick hinan. Uns wird es nimmer bange, wenn Alles steigt und fällt, wir bleiben lange, lange, auf ewig so gefellt.

Goethe. 1775.

## 77. Integer vitae.

Sehr mäßig und getragen.

Friedr. Ferd. Flemming.

1. In - te - ger vi - tae sce - le - ris - que pu - rus  
 non e - get Mau - ri ja - cu - lis nec ar - cu,  
 nec ve - ne - na - tis gra - vi - da sa - git - tis,  
 Fus - ce, pha - re - - tra.

tal

La

let

cro

ne

2. Sive per Syrtes iter aestuosas, sive facturus per inhospitalem Caucasum, vel quae loca fabulosus lambit Hydaspes.

3. (Soli.) Namque me silva lupus in Sabina, dum meam canto Lalagen, et ultra terminum curis vagor expeditis, fugit inermem.

4. Quale portentum neque militaris Daunias latis alit aesculetis; nec Jubae tellus generat, leonum arida nutrix.

5. (Soli.) Pone me, pigris ubi nulla campis arbor aestiva re-creatur aura, quod latus mundi nebulae malusque Jupiter urget.

6. Pone sub curru nimium propinqui solis, in terra domibus negata. dulce ridentem Lalagen amabo, dulce loquentem.

Q. Horatii Flacci Lib. I. Carm. XXII.

## 78. Burschenlied.

Lustig.

Friedrich Silcher.

1. - 4. Ist ein Leben auf der Welt, das vor Al-lem mir ge-z fällt,

ist es das Stu-denten-Le-ben, weil's von lau-ter Lust um-ge-ben,

1. Gau-de-a-mus i-gi-tur! ho-di-e non le-gi-  
 2. Ja, der Freu-de Son-nen-schein las-sen wir in's Herz hin-  
 3. Schlagt die Gril-len in den Wind! laßt uns blei=ben, was wir  
 4. Wenn auch ihr nicht fröh-lich seid, laßt uns un=re Fröhlich=

1. tur. Lu=stig ist das Commer-ci=ren, Mu=si-ci=ren  
 2. ein. Uns ge=ziemt vor al=len Din=gen mit der Zu=gend  
 3. sind! Laßt uns nie Phi=li=stier wer=den, denn zu Sor=gen  
 4. feit! Zu=gend hat auch ih=re Rech=te; a=ber Fluch sei

1. und Spa=zie=ren, lu=stig ist auch das Stu=di=ren.  
 2. leich=ten Schwingen zwang=los durch die Welt zu sprin=gen.  
 3. und Be=schwer=den sind wir im=mer reis auf Er=den.  
 4. dem Ge=schlech=te, das nicht ehrt der Zu=gend Rech=te!



1.-4. Heu = te lu = stig, mor = gen froh, ü = bermorgen wie = der so,

1.-4. im = mer, im = mer freisch, frei, froh, juch = hei = sa, hei = sa, ho, ho,

*ff*

Voriges Tempo.

1.-4. ho! lebt der Bru = der Stu = di = o.

Hofmann von Fallersleben.

## 79. Lied eines fahrenden Schülers.

Weise: Kein besser Leben ist zc.

1. Kein Tröpflein mehr im Becher, kein Geld im Säckel mehr, da wird mir armen Zecher das Herze gar so schwer. Das Wandern macht mir Pein, weiß nicht, wo aus, noch ein; in's Kloster möcht' ich gehen, da liegt ein kühler Wein, |: valleri, valleri, vallerallala. :|

2. Ich zieh' auf dürrem Wege, mein Rock ist arg bestaubt, weiß nicht, wohin ich lege in dieser Nacht mein Haupt. Mein Herberg' ist die Welt, mein Dach das Himmelszelt; das Bett, darauf ich schlafe, das ist das breite Feld.

3. Ich geh' auf flinken Sohlen, doch schneller reit't das Glück; ich mag es nicht einholen, es läßt mich arg zurück. Komm' ich an einen Ort, so war es eben dort, da kommt der Wind geflogen, der pfeift mich aus sofort.

4. Ich wollt', ich säg' zur Stunde am Heidelberger Faß, den offenen Mund am Spunde, und träumt', ich weiß nicht was. Komm' ich an einen Fein sein mir gar die Schenkin sein: mir wär's, als schwämmen Rosen wohl auf dem klaren Wein.

5. Ach, wer den Weg doch wüßte in das Schlaraffenland! Mich dünket wohl, ich müßte dort finden Ehr' und Stand. Mein Muth ist gar so schlecht, daß ich ihn tauschen möcht'; und so's Ducaten schneite, das wär' mir eben recht!

E. Seibel.

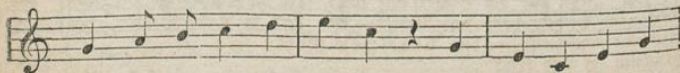
## 80.

Rasch und lebendig.

A. Pinzer.



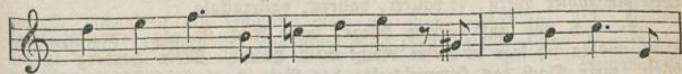
1. Kommt, Brü = der, trin = ket froh mit mir,



seht, wie die Be = cher schäu-men! Bei vol = len Glä=sern



wol = len wir ein Stündchen hier ver = träu = men! Das



Ku = ge flammt, die Wan = ge glüht, in kü = h = nern Lü = nen



rauscht das Lieb, schon winkt der Göt = ter = wein! Schenkt ein! Schenkt



ein! Schon winkt der Göt = ter = wein! Schenkt ein!

2. Doch was euch tief im Herzen wacht, das will ich jetzt begrüßen:  
dem Liebchen sei dies Glas gebracht, der Einzigen, der Süßen; das höchste  
Glück für Menschenbrust, das ist der Liebe Götterlust, sie trägt euch him =  
melan! Stoßt an!

3. Ein Herz, im Kampf und Streit bewährt bei strengem Schicksals =  
walten, ein freies Herz ist Goldes werth, das müßt ihr fest erhalten.  
Vergänglich ist des Lebens Glück, drum pflückt in jedem Augenblick euch  
einen frischen Strauß! Trinkt aus!

4. Jetzt sind die Gläser alle leer: füllt sie noch einmal wieder! Es  
wogt im Herzen hoch und hehr — wir sind ja Alle Brüder, von einer  
Flamme angefaßt — dem deutschen Volke sei's gebracht, auf daß es  
glücklich sei und frei!

Ch. Körner.

## 81. Bundeslied.

Mel.: Gaudeamus igitur etc.

1. |: Laßt bei Lust und Heiterkeit uns nicht müßig säumen! :| Auf, die Welt ist ja so weit — nur der Schlechte kann die Zeit |: im Genuß verträumen! :|

2. Ob auf Erden auch um Geld Mancher sich verknechte, Treue wohnt noch in der Welt. Laßt uns, auch von List umstellt, kämpfen für das Rechte!

3. Wenn der Geist, der Welt entrafft, schwebt in's Reich der Töne, wenn die Kunst uns Wunder schafft, wollen wir mit Jugendkraft glühen für das Schöne.

4. Bruder sei, wer frei und wahr, wie er spricht, auch handelt, wessen Geist der Fesseln bar, wessen Treu' auch in Gefahr nimmermehr sich wandelt.

5. So wird unser Bund ein Stern für Erinnerungen, hält die Freunde nah und fern, jeden Edlen hält er gern traulich mit umschlungen.

6. Deutscher Sang und deutsches Wort sollen uns entflammen: ruft uns einst das Schicksal fort — unsre Herzen hier und dort bleiben stets zusammen!

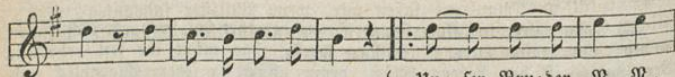
H. Löwenstein.

## 82. Trinkspruch.

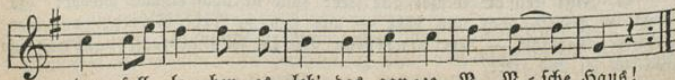
Lustig.



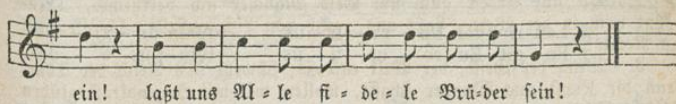
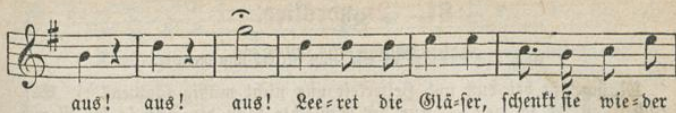
Laß = set die feu = ri = gen Bom = ben er = schal = len, piss, pass,



puff, vi = val = le = ral = le = ra! { Un = ser Bru = der N. N.,  
Und sein Mädchen



der soll le = ben, es leb' das gan = ze N. N. = sche Haus!  
auch dar = ne = ben, drum trink' er jetzt sein Gläs = chen aus!



### 83. Generalbeichte.

Met.: Gaudeamus igitur etc.

1. Giner. Lasset heut' im edlen Kreis meine Warnung gelten!  
nehmt die ernste Stimmung wahr, denn sie kommt so selten! Manches  
habt ihr vorgenommen, Manches ist euch schlecht bekommen, ; und ich muß  
euch schelten! :|

2. Neue soll man doch einmal in der Welt empfinden; so bekennt,  
vertraut und fromm, eure größten Sünden! Aus des Irrthums falschen  
Weiten sammelt euch und sucht bei Zeiten euch zurechtzufinden!

3. Alle. Ja, wir haben, sei's bekannt, wachend oft geträumet,  
nicht geleert das frische Glas, wenn der Wein geschäumt; manche rasche  
Schäferstunde, flücht'gen Kuß vom lieben Munde haben wir versäumet.

4. Still und maulfaul saßen wir, wenn Philister schwägten, über  
göttlichen Gesang ihr Geklatsche schägten; wegen glücklicher Momente, deren  
man sich rühmen könnte, uns zur Rede setzten.

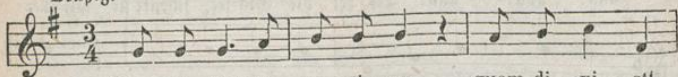
5. Willst du Absolution deinen Treuen geben, wollen wir nach deinem  
Wink unablässig streben, uns vom Halben zu entwöhnen, und im Ganzen,  
Guten, Schönen resolut zu leben.

6. Den Philistern allzumal wohlgemuth zu schnippen, jenen Perlen=  
schaum des Weins nicht nur flach zu nippen, nicht nur liebeln leis' mit  
Augen, sondern fest uns anzufaugen an geliebte Lippen.

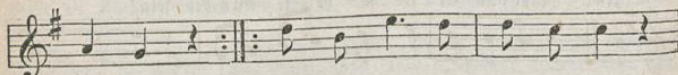
Goethe. 1804.

Auch nach Mel.: Ich will einst bei Ja und Nein etc.

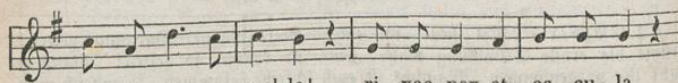
Mäßig.



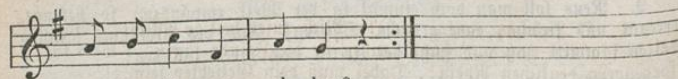
1. { Lau-ri - ger Ho - ra - ti - us,      quam di - xi - sti  
Fu - git Eu - ro - ci - ti - us      tem - pus e - dax



ve - rum:              U - bi sunt, o      po - cu - la  
re - rum!



dul - ci - o - ra mel - le!      ri - xae, pax et os - cu - la

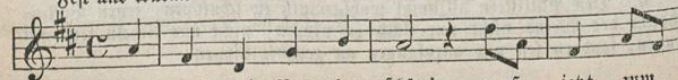


ru - ben - tis pu - el - lae?

2. Crescit uva molliter et puella crescit, sed poeta turpiter  
sitiens canescit. Quid iuvat aeternitas nominis, amare nisi terrae  
filias licet, et potare?

Fest und warm.

Methfessel.



1. Leb' wohl, mein Bräutchen schön!      muß jetzt zum



2. O Liebchen, weine nicht! Mich rufet heil'ge Pflicht! Wie soll' ich hier alleine zagen, wenn draußen sie die Feinde zagen : weit fort — fort übern deutschen Rhein! Dabei muß dein Geliebter sein. :|

3. Du alter, deutscher Rhein, wie wohl wird uns dann sein, wenn wir erst deine Blüthen sehen, wenn unsre Siegesfahnen wehen an deinen Ufern schön und grün — die Feinde zagend heimwärts fliehn!

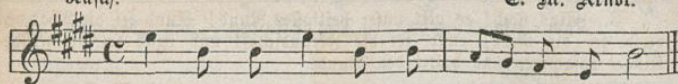
4. Und fehr' ich einst zurück, o Liebchen, welch' ein Glück! Die Arme, die dich dann umschlingen, die Freiheit halten sie erringen; dann kannst du sagen stolz und laut: „Auch ich bin eines Helben Braut!“

5. Und graben sie mich ein dort an dem schönen Rhein, so jamm're nicht in bitterm Klagen, des Kriegers Braut muß es ertragen; und wer für Freiheit gab sein Blut, mit dem ist's allewege gut! —

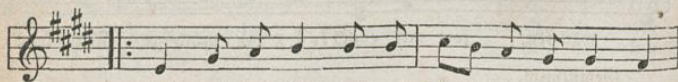
Aus „Sechs deutsche Kriegslieder, in Musik gesetzt von Methfessel. Rudolstadt 1843.“

Rasch.

E. M. Arndt.



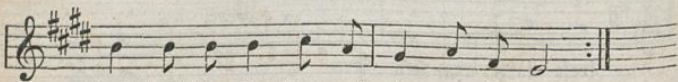
1. Lu = stig ge = rü = fet das Herz und den Mund!



Heid = ni = sche Weis = heit und christ = li = cher Glau = be



fi = zen in Ein = tracht bei'm Ref = tar der Frau = be.



„Mund“ heißt die Lo = sung; auf, sin = get sie rund!

2. Mund, o du hohes und heiliges Wort! |: Mund ist — o selige Rundung! — die Sonne, rund ist mein Mädchen und rund meine Sonne, rund ist der Zapfen, der Sonnen durchbohrt. :|

3. Denken wir Großes, wir denken es rund: Mund ist die Erde mit rollenden Polen, rund ist die Schönheit der Flaschen und Bowlen, Wangen und Lippen der Liebe sind rund.

4. Schauet nach oben, — ich singe nicht Spott! — rund geht auf Sternen das Leben der Frommen, Kugelrund heißet, was himmlisch vollkommen, Kugelrund ist der platonische Gott.

5. Heil mir! ich grüße dich, fließendes Gold! Nektar der Reben, dich Liebling der Sonne! grüße dich, Bowle! und grüße dich, Tonne! grüße dich, Trinker, der neben ihr vollet!

6. Laufen die Tage und Sterne denn rund — brauchet, ihr Brüder, die Freude der Trichter, rollet euch selig, wie himmlische Lichter schlafst und erwachet am frühlichen Spund!



7. Offen schon steht das olympische Haus, offen die Sphären, wo Götter sich rollen, irdisches Dichten und irdisches Wollen fliegen schon über die Himmel hinaus.

8. Eins noch! es gilt unser heiligstes Mund! Mund sei die That und rund sei die Rede! rund sei die Freundschaft und rund sei die Fehde! klingen zusammen und haltet den Bund!

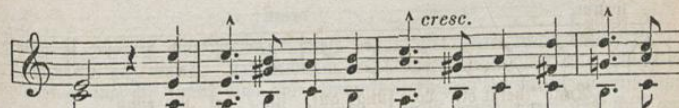
E. M. Arndt.

## 87.

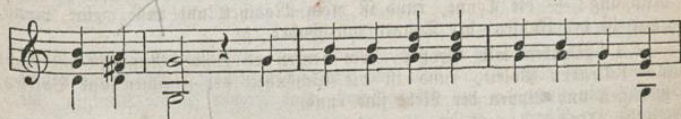
Gemüthlich.



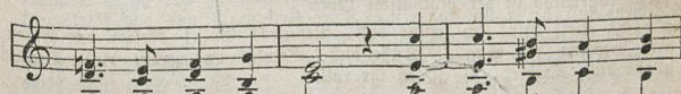
1. Mein Le = benslauf ist Lieb' und Lust und lau = ter Lie = bers



hang; ein fro = hes Lieb aus hei = trer Brust macht froh den



Le = bens = gang. Man geht berg = aus, man geht berg = ein, heut'



a'rab und mor = gen frumm; durch Sor = gen' wird's nicht

an = ders sein: was kümmt' ich mich da = rum! Hei =

da! juch = he! drum kümmt' ich mich nichts

1. 2. \*) Variante.

drum! drum! drum! 1c.

2. Das Leben wird, der Traube gleich, gefestert und gebreut; so gibt es Most, wird freudenreich, und feiert manches Fest. Drum zag' ich nicht, engt mir die Brust des Schicksals Unmuth ein: bald brauf' ich auf in Lieb' und Lust und werde reiner Wein! (Chor.) Heida, 1c.

3. Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt sich schon das junge Blut; doch wo ein Herz voll Freude schlägt, da ist die Zeit noch gut. Herein, herein, du lieber Gast, du, Freude, komm' zum Mahl! würz' uns, was du bescheeret hast, kredenze den Pokal! Heida, 1c.

4. Weg, Grillen, wie's in Zukunft geht, und wer den Scepter führt! das Glück auf einer Kugel steht und wunderbar regiert. Die Krone nehme Bacchus hin, nur der soll König sein! Und Freude sei die Königin, die Residenz am Rhein! Heida, 1c.

5. Bei'm großen Faß zu Heidelberg, da sitze der Senat, und auf dem Schloß Johannisberg der Hochwohlweise Rath! Der Herrn Minister Regiment soll bei'm Burgunderwein, der Kriegs Rath und das Parlament soll bei'm Champagner sein! Heida, 1c.

6. So sind die Nollen zusetheilt, und Alles wohl bestellt; so wird die franke Zeit geheilt, und jung die alte Welt. Der Traube Saft kühl heißer Blut, drum leb' das neue Reich, ein Zechersmuth, ein wahrer Muth: der Wein macht Alles gleich. Heida, 1c.

August Nahtmann. 1808.

Heiter.

J. W. Gyna.



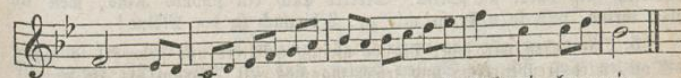
1. Mei-ne Ruf' ist ge-gan-gen in des Schenken sein



Haus, hat die Schürz um-ge-bun-den und will nicht her-



aus; will Kell-ne-rin wer-den, will schen-ken den



Wein — da steht sie am Tho-re und winkt mir her-ein.

2. Und über ihrem Haupte, da spielet die Luft mit grünenden Zweigen und würzigem Duft. Seht, wie sie sich drehet so flink, so gewandt, die Kann' unter'm Arme, das Glas in der Hand!

3. „Herein, lieber Becher! ich schenke dir Wein, ich schenke dir Lieder noch oben darein. Nur mußt du hübsch bleiben im Wirthshaus bei mir — ich geh' freie Beche und freies Quartier!“

4. „Drum locke mich nimmer hinaus in den Hain zu einsamen Klagen ob sehnlicher Pein! Hier unter den Zweigen vor unserem Haus, da schlafen die Leiden gar lustig sich aus.“

5. „Auf, laßt uns nicht schweifen umher in der Welt, einen Helden zu suchen, der Allen gefällt! Gar lang sind die Wege, gar kurz ist die Zeit, und auf den Karpathen sind die Wege beschneit.“

6. So ließ sie sich hören — wer hielt das aus? Flugs bin ich gesprungen ihr nach in das Haus. Nun schenke mir Lieder und schenke mir Wein, und rufe mir frohe Gefellen herein!

Wihl. Müller.

## 89. Tafellied.

Met.: Ich will einst bei Ja und Nein ze.

1. Mich ergreift, ich weiß nicht wie, himmlisches Behagen. Will mich's etwa gar hinauf zu den Sternen tragen? Doch ich bleibe lieber hier, kann ich redlich sagen, bei'm Gesang und Glase Bier auf den Tisch zu schlagen!

2. Wundert euch, ihr Freunde nicht, wie ich mich geberde; wirklich ist es allerliebste auf der lieben Erde. Darum schwör' ich feierlich und ohn' alle Fährde, daß ich mich nicht freventlich wegbegeben werde.

3. Da wir aber allzumal so beisammen weilen, dächt' ich, Klänge der Pokal zu des Dichters Zeilen. Gute Freunde ziehen fort wohl ein hundert Meilen, darum soll man hier am Ort anzustoßen eilen.

4. Lebe hoch, wer Leben schafft! das ist meine Lehre. Unser König denn voran, ihm gebührt die Ehre. Gegen inn- und äußern Feind setzt er sich zur Wehre; an's Erhalten denkt er zwar, mehr noch, wie er mehrte.

5. Nun begrüß' ich sie sogleich, sie, die einzig Eine. Jeder denke ritterlich sich dabei die Seine. Merket auch ein schönes Kind, wen ich eben meine, nun so nickt sie mir zu: Leb' auch so der Meine!

6. Freunden gilt das dritte Glas, zweien oder dreien, die mit uns am guten Tag sich im Stillen freuen, und der Nebel trübe Nacht leif' und leicht zerstreuen; diesen sei ein Hoch gebracht, alten oder neuen!

7. Breiter waltet nun der Strom mit vermehrten Wellen; leben jetzt im hohen Ton redliche Gesellen, die sich mit gedrängter Kraft brav zusammen stellen in des Glückes Sonnenschein und in schlimmen Fällen!

8. Wie wir nun beisammen sind, sind zusammen viele. Wohl gesungen denn, wie uns, Andern ihre Spiele! Von der Quelle bis an's Meer mahlet manche Mühle, und das Wohl der ganzen Welt ist's, worauf ich ziele

Goethe. 1802.

## 90.

Met.: Ich will einst bei Ja und Nein ze.

1. Mihi est propositum in taberna mori; vinum sit appositum morientis ori, ut dicant quum venerint angelorum chori: Deus sit propitius huic potatori.

2. Poculis accenditur animi lucerna; cor, imbutum nectare, volat ad superna; mihi sapit dulcius vinum in taberna, quam quod aqua miscuit praesulis pincerna.

3. Suum cuique proprium dat natura munus. Ego nunquam potui scribere jejunus; me jejunum vincere posset puer unus, sitim et jejunium odi tanquam funus.

4. Tales versus facio, quale vinum bibo; neque possum scribere nisi sumto cibo; nihil valet penitus, quod jejunus scribo, Nationem post calices carmine praecibo.

5. Mihi nunquam spiritus prophetiae datur, nonnisi quum fuerit venter plene satur. Cum in arce cerebri Bacchus dominatur, in me Phoebus irruit, ac miranda fatur.

Walter Mapes.

### 91.

Met.: Alles schweige, jeder neige u.

1. |: Musenöhne, es ertöne feierlich ein Rundgesang! |: Füllt bei diesem frohen Mahle voll die blinkenden Pokale, füllet sie mit Evans' Trank! :|

2. Singet alle, daß es schalle bis zum blauen Himmelszelt; und genießet euer Leben, das ein guter Gott gegeben; herrlich ist's auf seiner Welt!

3. Von der Jugend leite Tugend bis zum Alter unsre Bahn. Laßt bei diesem Glas uns schwören: ewig woll'n wir sie verehren, nimmer uns dem Laster nah'n!

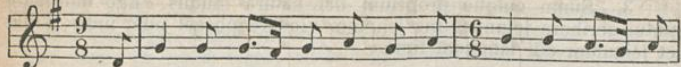
4. Singt und scherzet, küßt und herzet! für den Menschen schuf Gott Wein; Weiber hat er uns gegeben, zu beglücken unser Leben, uns durch Liebe zu erfreun.

5. Ehrt der Liebe heil'ge Triebe! bleibt dem Mädchen treu und hold, das im seligen Genuße euch im nektarsüßen Kusse giebt der Treue schönsten Sold!

6. Lied, erhebe dich, es lebe hoch mein Mädchen, das mich liebt! das mir jeden Gram verjaget, jede Kummerfalte gleichet, feuevolla Küsse giebt.

## 92. Der Prager Studenten Wanderschaft.

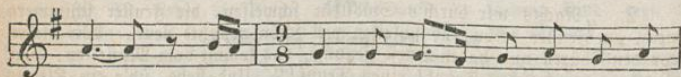
Lebhaft.



1. } Nach Sü=den nun sich len=ken die Wäg=lein all = zu=  
viel Wandrer lu = stig schwenken die Hüt' im Mor = gen=

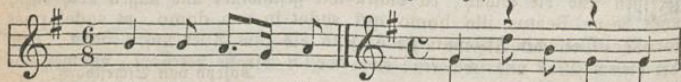


mal;  
strahl. Das sind die Herrn Studenten, zum Thor hin=aus es



geht; auf ih = ren In = stru = men = ten sie

Mäßig und gehalten.



bla = sen zum Va = = let, zum Va = let: „A =



de in die Läng' und Brei = te, o Prag, wir zieh'n in die  
3. qui sedet in su - a

Bei te! Et ha-be-at bo-nam pa - cem qui  
2. — ve-nit ex su - a

se - det post for - na - - - cem!"

2. „Nachts wir durch's Städtlein schweifen, die Fenster schimmern weit, am Fenster drehn und schleifen viel schön gepuzte Leut'. Wir blasen vor den Thüren und haben Durst genug, das kommt vom Musciren, Herr Wirth, einen frischen Trunk! einen Trunk!“ Und siehe, üb'r ein Kleines mit einer Kanne Weines venit ex sua domo beatus ille homo.

3. „Nun weht schon durch die Wälder der kalte Boreas; wir streichen durch die Felder, von Schnee und Regen naß; der Mantel fliegt im Winde, zerrissen sind die Schuh', da blasen wir geschwinde und singen noch dazu, noch dazu: Beatus ille homo qui sedet in sua domo, et sedet post fornacem et habet bonam pacem!“

Joseph von Eichendorff.

## 93.

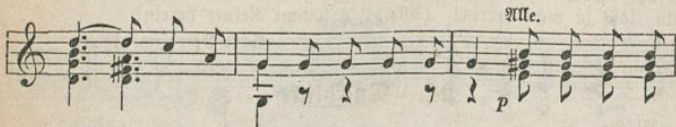
Lebhaft. *p* *cresc.* *Siner.* Berner.

Chor. Wum, wum, — — — — —

1. Nur früh- li- che Leu-te laßt, Freunde, mir



wum,  
heu-te, sei's Groß o = der Klein, zum Tho-re Her = ein, zum



wum, —  
Tho = re her = ein, zum Tho-re her = ein! Die las = sen wir



ein, die las = sen wir ein, die las = sen wir ein, die



las = sen wir ein! Ja!

2. Durchsuchet die Taschen, kommt Einer mit Flaschen, mit geistigem Wein, den laßt mir herein! (Alle.) Den lassen wir ein.
3. Kommt Einer geritten, der muthig gestritten am Rhein für den Wein, den laßt mir herein! (Alle.) Den lassen wir ein.
4. Kam' Einer die Duere, der fröhlich gern wäre, und hätte nicht Wein, den laßt mir herein! (Alle.) Den lassen wir ein.
5. Um Keinen zu schmerzen, greift Jedem zum Herzen, und ist's nicht von Stein, so laßt ihn herein! etc.



6. Ein Auge mit spitzen und geistigen Blitzen, — sollt' Einer so  
sein, den laßt mir herein! 1c.

7. Kommt Einer gesprungen, kommt Einer gesungen mit Geig' und  
Schalmei'n, den laßt mir herein! 1c.

8. Mit Blumen ein Bübchen, die seinem Herzsiebchen er zärtlich will  
kren'n, den laßt mir herein! 1c.

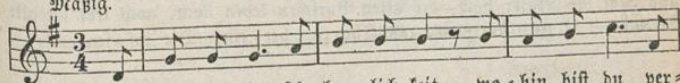
9. Und kämen so Zweie, die ewiger Treue der Freundschaft sich weihn  
die laßt mir herein! (Alle.) Die lassen wir ein!

10. Doch schiefe Gesichter, die grämlichen Richter bei Rüffen und  
Wein, laßt ja nicht herein! (Alle.) 's kommt Keiner herein!

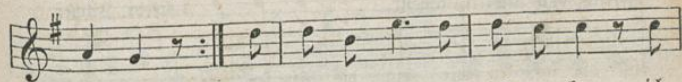
Carl Geisheim. 1820.

### 94. Rückblick.

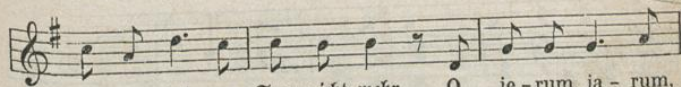
Mäßig.



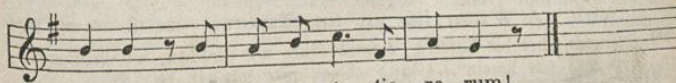
1. { D al = te Burschenherr = lich = keit, wo = hin bist du ver =  
Nie kehrtst du wie = der, gold = ne Zeit, so froh, so un = ge =



schwunden? Ver = ge = bens spä = he ich um = her, ich  
bun = den!



fin = de dei = ne Spur nicht mehr. O je - rum, ja - rum,



je - rum! qua - lis mu - ta - tio re - rum!

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Klaus in Trüm =  
mer, der Schläger ward des Kofes Raub, erblichen ist sein Schimmer,  
verklungen der Commerdgesang, verhallt Ravier = und Sporenklang. O  
jerum, jarum, jerum! qualis mutatio rerum!

3. Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen, die ohne Moos bei Scherz und Wein den Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem Blick in das Philisterland zurück. O Jerum, Jarum, etc.

4. Da schreibt mit finstern Amtsgesicht der Eine Relationen, der Andre seufzt bei'm Unterricht, und der macht Recensionen, der schilt die sünd'ge Seele aus, und der flücht ihr verfall'nes Haus. O Jerum, Jarum, etc.

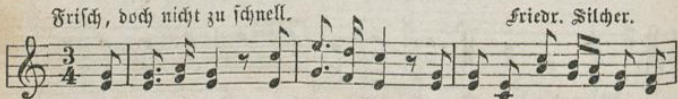
5. Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten; im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten; die alte Schale nur ist fern, geliebt ist uns doch der Kern, und den laßt fest uns halten! O Jerum, Jarum, etc.

6. Drum, Freunde! reichet euch die Hand, damit es sich erneue der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band der Treue. Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, noch lebt die alte Treue! — O Jerum, Jarum, etc.

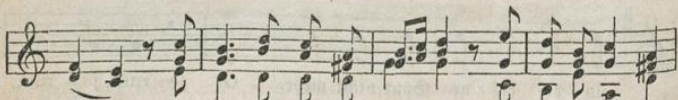
### 95. Ade Tübingen!

Frisch, doch nicht zu schnell.

Friedr. Silcher.



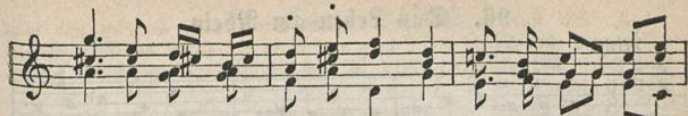
1. O Tü-bingen, du theure Stadt! bin bei-ner Weisheit voll und



fatt! A = be, ihr al = ten Mau-ern! aus ist es mit dem



Trau = ern, und aus auch mit dem blan-ken Geld; doch



in der wei = ten frei = en Welt lebt stets der Dur = sche



mun = ter, juch = hei, durch's Thal hin = un = ter!

Thal, durch's Thal hin = un = ter!



juchhei, durch's Thal hin = un = ter!

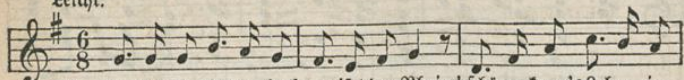
2. Der Nektar rauscht, die Sonne geht, der Wind von Wolf' zu Wolke weht, und Störch' und Krähen fliegen, juchhei, in langen Zügen! O Erde, wie bist neu du mir! o Herz, wie regt es sich in dir, mit Jauchzen und mit Springen, daß möcht' die Brust zerspringen!

3. Fahr' aus, du Staub, der in mich kam, Schulweisheit und du Büchertram, in alle Winde fliehe, daß die Natur einziehe! Herz, öffne dich nur weit, nur weit, denn all' die grüne Herrlichkeit muß Raum in dir jetzt finden! Ade, du Stadt dahinten!

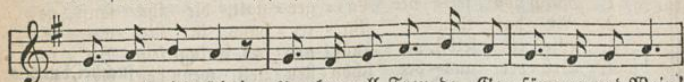
Just. Kerner.

## 96. Das Leben am Rhein.

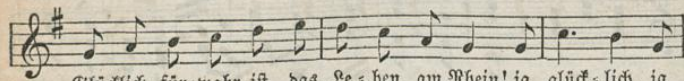
Leicht.



1. Preiset die Neben, hoch preiset den Rhein! schöner kann's Leben im



Him-mel nicht sein! Ue-ber-all Freun-de, Ge-sän-ge und Wein!



Glücklich für-wahr ist das Le-ben am Rhein! ja glück-lich, ja



glück-lich ist's Le-ben am Rhein!

2. Fröhliche Lieder und heiteren Scherz, Freundschaft so bieder und redlich das Herz; Eintracht und Frohsinn im trauten Verein! Glücklich fürwahr ist das Leben am Rhein! ja glücklich ic.

3. Freunde des Fernen, o kehrt bei uns ein! Hier sollt ihr lernen recht fröhlich zu sein; kommet, o kommet, gesteht es nur ein: Glücklich ic.

4. Auf denn! der freie, der mächtige Rhein giebt uns die Weihe des Lebens im Wein. Herzlichkeit ist hier kein täuschender Schein. Glücklich ic.

5. Wer auch so ferne gewandert mag sein, saget es gerne: Es giebt nur ein'n Rhein! Fremdlinge räumen es gerne uns ein: Glücklich ic.

6. Ländchen der Wonne, an Freuden so reich, unter der Sonne ist keines dir gleich! Du bist die Heimath des Frohsinns allein! Glücklich ic.

7. Land, du geliebtes, wie bist du so schön! Gleiches nur giebt es in himmlischen Höh'n; schöner doch kann es dort oben nicht sein. Glücklich ic.

8. Ländchen der Neben, dem Fürsten so treu, keines kann's geben, das treuer ihm sei; dies ist der Stolz, vom Rheine zu sein! Glücklich ic.

9. Segen und Frieden und reichlich Gedeih'n sei dir beschieden, o Ländchen am Rhein! Segen den Neben! sie geben den Wein. Glücklich ic.

10. Schaut! in dem Becher glänzt perlender Wein. Aufdenn, ihr Becher, es lebe der Rhein! Sterbend noch soll unser Wunsch es sein: Bivat das fröhliche Völkchen am Rhein!

## 97. Studentengruß.

Lebhaft.

f. W. Derner.

Halber Chor.

1. Rasch von sei = ner La = ger = stadt, die ihn sanft ge =  
 2. An das theu = re Wa = ter = haus, in die wei = te  
 3. Wie er selbst, ver = gnügt und frei, springt sein Wel = lo  
 4. Brü = der aus der schön = sten Zeit, wenn das Al = ter

1. wie = get hat, rafft der Dur = sche sch em = vor,  
 2. Welt hin = aus, die ihm voll von Blu = men steht,  
 3. laut her = bei; sei = ne blan = ke Waf = fe winft,  
 4. uns be = schneit, Brü = der, wenn wir schla = sen gehn,

1. aus den Fenstern ruft's im Chor: Guten Morgen! Guten  
 2. sen = det er sein Frühge = bet:  
 3. wie sie in der Son = ne blinkt:  
 4. wenn wir se = lig auf = er = stehn: Guten Morgen!

Alte.

Morgen! Gu-ten Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen! Guten

Gu-ten Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen! Guten

Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen! Guten

Morgen! Guten Morgen! Guten Morgen! Guten

Guten Morgen! Guten Mor

Guten Mor

Mor gen! Guten Mor gen!

Guten Mor gen!

gen! Guten Morgen! Gu = ten

gen! Gu = ten Mor

Gu = ten Mor

Mor = gen, gu = ten Mor = gen! Guten Mor

gen! Gu = ten Mor gen! Guten Morgen!

gen! Gu = ten Mor gen! Guten Morgen!

Munter.

Alte.



{ Mund=ge= sang und Ger=sten=saft lie=ben wir ja Al=le;  
(Re=benz)  
{ da=rum trinkt mit Zu=genbraft schäu=men=de Po=fa=le!



Bru=der, bei=ne Schö=ne heißt? N., N., sie soll le=ben, soll



le=ben, soll le=ben, N. N. le=be hoch!

Aus d. Liederbuche für Hochschulen. 1823.

## 99. Farbenlied.

Weise: Steh' ich in finst'rer Mitternacht zc.

1. Seht her, wie stolz ich um mich schau', die Brust geschmückt mit Roth und Blau; |: die Treu' ist blau, die Liebe roth, die Farben lieb' ich bis zum Tod. :|
2. Das Herrlichste auf Gottes Welt, das Schönste, was den Busen schwellt, — das malet sich in Blau und Roth, die Farben lieb' ich bis zum Tod.
3. Tre' ich hinaus in die Natur, blüht Ros' und Veilchen auf der Flur; das Veilchen blau, die Rose roth, die Farben lieb' ich bis zum Tod.
4. Bei'm Citherklang seh' ich so gern die Abendgluthen in der Fern': es flammt der Himmel blau und roth, die Farben lieb' ich bis zum Tod.
5. Doch wenn ich bei süß Liebchen bin, wie labt sich da mein trunkner Sinn: das Auge blau, die Wange roth, die Farben lieb' ich bis zum Tod.



6. Ruft mich die Ehr', den Stahl im Arm, versprich' ich gern mein Herzblut warm; mein Stahl so blau, mein Blut so roth, die Farben lieb' ich bis zum Tod.

7. Und tragt ihr mich in's Grab hinein, so schmückt den Sarg, ihr Brüder mein, mit einem Bande blau und roth, die Farben lieb' ich bis zum Tod.

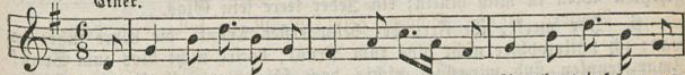
Wolheim.

## 100.

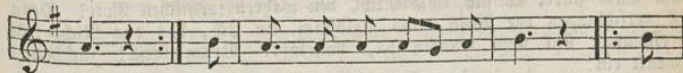
Mel.: Es hatt' ein Bauer ein junges Weib 2c.

Frei und leicht (declamirt).  
Giner.

Volksweise.

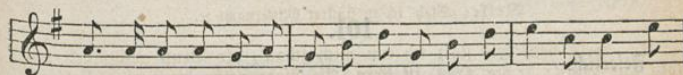


1. { Seit Wa-ter No-ah in Be-cher goß der Traube trinf-ba-res  
trinkt je-der ehr-li-che Tischge-noß; doch Kei-ner weiß, was er



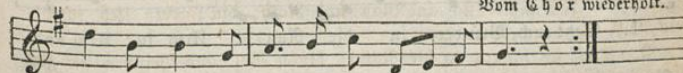
Blut,  
thut.

Man trinkt, wie man er-i-stirt; als



ob sich von selbst so ver-stünde, was Trinken und Da-sein heißt; des

Vom Chor wiederholt.



Trinkens Geist hat Niemand noch be-du-cirt.

2. Die Dichter fangen zwar weit und breit: „Ich klinge, du klingest, er klingt!“ und ahnten etwas von Göttlichkeit im: „Trinkt, ihr Brüder-Gen, trinkt!“ Sie gaben dem Denker den Wink, |: doch Keiner benutzt

ihn, um's Eine, was Noth ist, zu finden drin, den großen Sinn im:  
„Trink', mein Brüderchen, trink'!“ :|

3. Ich hab' ihn errungen, den hohen Geist, gefaßt den göttlichen Sinn: ich weiß, ihr Trinker, was Trinken heißt, und Alles, was Noth ist darin. Merkt auf und trinket hernach, damit nach Principien ordentlich heut in dem Trinken sei Philosophiei, hört meine Lehre gemach!

4. Ich setze mich hier an den Tisch voll Wein, ihr Andern setzt euch herum; gesetzt muß jeder Selbsttrinker sein, sonst purzelt am End' er noch um. So sind wir denn Alle gesetzt! Nun seg' ich mir richtig Geseztem entgegen das volle Glas; thut ihr auch das! Setzt kommt das Beste zulezt.

5. Das bloße Sezen ist Theorie; man dürstet immer dabei; die Praxis ist eben die wahre Sophie in unserer Philosophiei. Und nun, wie machen wir das? Ich schlürf' aus dem Glase den drin mir entgegen gesetzten Wein in mich hinein; ein Jeder leere sein Glas.

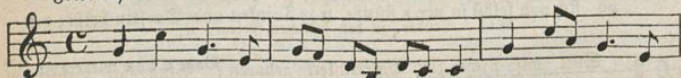
6. Ihr merkt, ihr Freunde, beim ersten Trunk, die Lehre führe zu was; ich philosophire nicht blos zum Brunk, docire nicht blos zum Spas! Zwar trunken sind wir noch nicht; doch führt uns allmählig das Füllen und Leeren zum höchsten Zweck, wenn Jeder keck erfüllet die zehende Pflicht.

7. Drum mach' ein Jeder, so oft, als ich, den Wein im Glase kapot! Am Ende findet er sich, wie mich, den wahren sophischen Gott! Denn ist verschlungen der Wein, und gleichsam ein Ich, das das Nicht-Ich verschlang, sitzt man trunken da, halleluja! Drum heisa! juchheisa! schenkt ein!

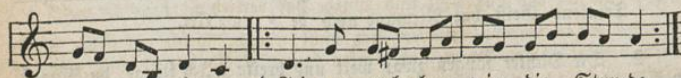
J. E. Baggesen.

## 101.

Feierlich.



1. Setzt euch, Brüder, in die Run=de, Arm in Arm und



Hand in Hand! } Fei=ern wol=ten wir die Stun=de,  
die zum treu=en Freundschaftsbun=de,

Alte.

die zu Brü-bern uns ver-band. Schalle, Zu-bel-ied, und  
 tö-ne Hoch-ge-süßl in un-sre Brust; denn wir  
 sind ja — — ia's Söh-ne, un-srer Wür-de uns be-wußt!

2. Treue, heil'ge Brudertreue, fülle unsre Seelen ganz; kein Partei-geist je entweih'e, keine Zwietracht je entzweie Söhne eines Vaterlands! Nein, dem Dienst der Treue fröhne Jeder gern mit Gut und Blut! Erben denn nicht freie Söhne freier Väter Geist und Muth?

3. Nur der Ehr', der Freiheit weih'e ich mein blankes Durschenschwert!  
 Reinen Brüdern schwur ich Treue, und kein falscher Sinn entweih'e dieses Herz, das euch gehört! Auf zum Sternenhimmel töne feierlich mein Lieb' empör! Hört's, — — ia's brave Söhne, was ich eurem Bunde schwor!

Strakerian. 1801.

## 102. Bierkönigreich.

Mel.: Brüder. zu den festlichen Gelagen zc.

1. Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren? Sind wir nicht gar schnell emporgedieh'n? Malz und Hopfen sind an Euch verloren! haben unsre Alten oft geschrie'n. |: Säh'n sie uns doch hier, valler! bei dem lieben Bier, valler! das uns Amt und Würde hat verlieh'n. :|

2. Ganz Europa wundert sich nicht wenig, welch ein neues Reich entflanden ist. Wer am meisten trinken kann, ist König, Bischof, wer die meisten Mädchen küßt. Wer da kniept recht brav, heißt bei uns Herr Graf; wer da randalirt, wird Polizist

3. Unser Arzt studirt den Kassenammer, Trinkgefänge schreibt der Hofpoet; der Hofmundschenf inspiciert die Kammer, wo am schwarzen Brett die Rechnung steht; und der Herr Finanz — liquidirt mit Glanz, wenn man contra usum sich vergeht.

4. Um den Gerstensaft, ihr edlen Seelen, dreht sich unser ganzer Staat herum; Brüder, zieht, verdoppelt eure Kehlen, bis die Wände kreisen um und um! Bringet Faß auf Faß! Aus dem Faß in's Glas! Aus dem Glas in's Refectorium!

5. Im Olymp bei festlichen Gelagen, Brüder, sind wir uns einander nah; wenn dann Hebe kommt, um uns zu fragen: „Wünschen Sie viel-leicht Ambrosia?“ Ha! wie kommt mir für? Bring' mir bairisch Bier! Ewig bairisch Bier, hallelujah!

Wohlheim.

### 103. Blauer Montag.

Schrittmäßig.

J. Otto.



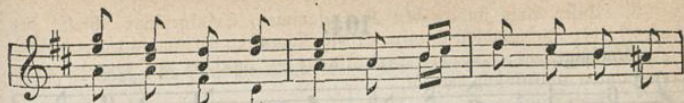
1. 's ist doch närrisch, wenn wir e = ben nur vom Wein ein-mal ge =



nippt, daß der Hut so wunder = bar = lich gleich nach ei = ner Sei = te



kippt; doch das macht uns erst Cou = ra = ge, denn die



Mä = del, seht doch an! la = chen, wenn sie uns er



schau-en, ha = ben ih = re Lust da = ran; du du dumm, lie-del  
dumm, du du dumm, ic.



dumm, du du dumm, lie = del dumm, du du dumm, du = del



dumm dumm dumm, lie-del dumm, du du dumm, du du dumm!

2. Ach, du allerschönstes Mädel mit den blauen Augen dort! Blauer Montag ist ja heute! Warum läufst du uns denn fort? Blauer Montag, blauer Himmel, blaue Augen, liebster Schatz; was nur blau und lustig, hat ja heut in unserm Herzen Platz! Du du dumm, liebel dumm! ic.

3. Zwar wir wackeln all' zusammen, unser Liebel so wie wir; doch da können schlechte Schuster und Poeten nur dafür; denn wir gehen ganz gerade, nur die Stiefel gehen krumm, und wir singen wie die Kerchen — doch wie ist das Liebel dumm! Du du dumm, liebel dumm! ic.

Robert Reinick.

Gemäßigt.



1. Stoßt an! — — soll le = ben! hurrah hoch! Die Phi-



li = ster find uns ge = wo = gen meist, sie ah = nen im Burschen, was



Frei = heit heißt. Frei ist der Bursch, frei ist der Bursch!

2. |: Stoßt an! — — lebe! Hurrah hoch! |: Der die Sterne lenket am Himmelszelt, der ist's, der unsre Fahne hält. Frei ist der Bursch! :|

3. Stoßt an! Vaterland lebe! Hurrah hoch! Seid der Väter heiligem Brauche treu, doch denkt der Nachwelt auch dabei! Frei ist der Bursch!

4. Stoßt an! Landesfürst lebe! Hurrah hoch! Er versprach zu schützen das alte Recht, drum wollen wir ihn auch lieben recht. Frei ist der Bursch!

5. Stoßt an! Frauenlieb' lebe! Hurrah hoch! Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt, der hält auch Freiheit und Freund nicht werth. Frei ist der Bursch!

6. Stoßt an! Männerkraft lebe! Hurrah hoch! Wer nicht singen, nicht trinken und lieben kann, den sieht der Bursch voll Mitleid an. Frei ist der Bursch!

7. Stoßt an! Freies Wort lebe! Hurrah hoch! Wer die Wahrheit fennet und saget sie nicht, der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Nicht. Frei ist der Bursch!

8. Stoßt an! Kühne That lebe! Hurrah hoch! Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt, der beugt sich, wo die Gewalt sich regt. Frei ist der Bursch!

9. Stoßt an! Burschenwohl lebe! Hurrah hoch! Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag, seid treu, ihr Burschen, und singet uns nach: „Frei ist der Bursch!“

A. Pinzer,  
weil. Bursch in Kiel und Pötzsig.



1. 2.

war ein bra=ver Mann; wann. Es le = ben die  
 Ref=tar ab = ge = = =

Schwarzen, die Blon=den, die Brau=nen! sie le = ben Al = le

*Alle.*  
 hoch! Es le = ben die Schwarzen, die Blon=den, die

*Siner.*  
 Brau=nen! sie le = ben Al = le hoch! Ob ich's wag'und

*Alle.*  
 ob ich's thu', ob's die Herrn auch ge = ben zu? Hin = un = ter den

Blun=der! hin = un = ter den Blun=der! hin = un = ter mit

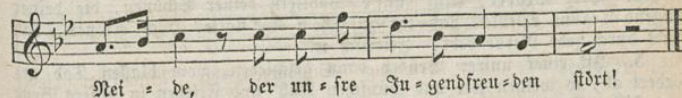
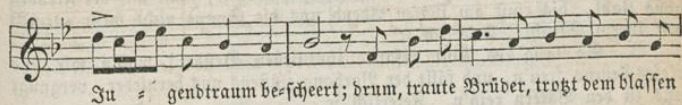
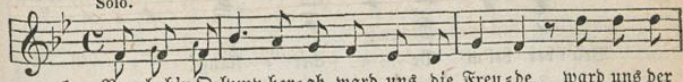
ihm! Es ist ge = schehn, wir ha = ben's Al' ge = sehn!



## 107. Lied der Freude.

Gemäßig.  
Solo.

H. C. Schnoor. Vor 1801.



Solo (ober Chor).





Brü = der bei'm Be = cher = klang!

2. Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne, lacht uns der Freuden hohe Zahl, bis einst am späten Abend uns die Sonne nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl. *Feierlich* zc.

3. So lang' es Gott gefällt, ihr lieben Brüder! woll'n wir uns dieses Lebens freu'n, und fällt der Vorhang einstens uns hernieder, vergnügt uns zu den Vätern rei'h'n. *Feierlich* zc.

4. Herr Bruder, trink' auf's Wohlsein deiner Schönen, die deiner Jugend Traum belebt! Laß ihr zu Ehr'n ein stottes Hoch ertönen, daß ihr's durch jede Nerve bebt! *Feierlich* zc.

5. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden, vom klaffen Tod gefordert ab, so weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden in unsers Bruders stillen Grab. —

1795.

(Nicht von C. C. Neumann. Vergl. „Lafchenb. f. Freunde des Gesangs. 1. Bdchn. Stuttg. 1796.“ S. 92.)

## 108.

Mel.: Von allen Ländern in der Welt zc.

1. Von allen Tönen in der Welt ist keiner, der mir baß gefällt, als voller Gläser Klingen, wenn einen Spruch, wie's Herz ihn meint, entgegenbringt der Freund dem Freund, daß hoch die Pfropfen springen.

2. Auch hör' ich gern des Hammers Schlag, der aus den Tönen allgemach den Spund weiß auszutreiben. Und wenn der liebe, klare Wein rinnt plätschernd in die Flaschen ein — der Klang ist zum Betäuben.

3. Hoch springt mir gleich das Herz empor, hör' ich der Winzer Jubelchor von einem Berge schallen, verkündend gute Erntezeit, verheißend Heil und Seligkeit uns treuen Bechern allen.

4. Wer's also meint, der stoße an, und wer nicht mit mir singen kann, sein Glas, das wird doch klingen! Und wer den Becherklang nicht liebt, und wer sich ohne Schmerz betrübt, dem sollen Ränze singen!

Wilhelm Müller.

## 109.

Lebhaft.

C. Kreuzer.

1. Was ist das für ein dürr = stig Jahr! die

Reh = le lechzt mir im = mer = bar, die Le = ber dorrt mir

ein. Ich bin ein Fisch auf trock = nem Sand, ich

bin ein Fisch auf trock = nem Sand, ich bin ein dürr = res

A s ker s land, o schafft mir, schafft mir o

Wein! o schafft mir Wein!  
 schafft mir, schafft mir Wein, o schafft mir Wein,  
 o schafft mir, schafft mir Wein, o schafft mir  
 o schafft mir, schafft mir

Wein, o schafft mir, schafft mir Wein!  
 schafft mir, schafft mir Wein!  
 Wein, o schafft mir, schafft mir Wein!

2. Was weht doch jetzt für trockne Luft! Kein Regen hilft, kein Thau, kein Duft, kein Trunk will mir gedeih'n. Ich trink' im allertiefsten Zug, und dennoch wird mir's nie genug, fällt wie auf heißen Stein.

3. Was herrscht doch für ein hig'ger Stern! Er zehrt mir recht am innern Kern und macht mir Herzenspein. Man dächte wohl, ich sei verliebt; ja, ja! die mir zu trinken giebt, soll meine Liebste sein.

4. Und wenn es euch wie mir ergeht, so betet, daß der Wein geräth, ihr Trinker insgemein! O heil'ger Urban, schaff' uns Trost! gieb heuer uns viel guten Most, daß wir dich benebel'n!

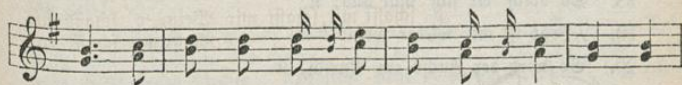
f. Umland.

### 110. Bei'm Fuchsbritt zu singen.

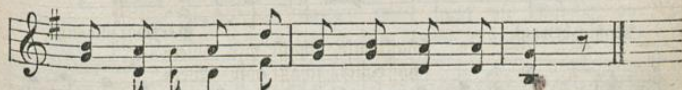
Lebhaft.



1. Was kommt dort von der Höh', was kommt dort von der



Höh', was kommt dort von der Le = der-nen Höh', ça ça



Le = der-nen Höh', was kommt dort von der Höh'?

2. |: Es ist ein Postillon, :| es ist ein leberner Postillon, ça ça Postillon, es ist ein Postillon.

3. Was bringt der Postillon, was bringt der leberne Postillon? &c.

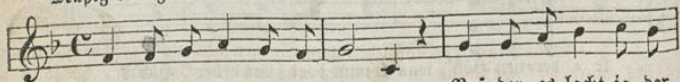
4. Er bringt 'nen Fuchsen mit, er bringt 'nen lebernen Fuchsen mit &c.

5. „Ihr Diener, meine Herrn, Ihr Diener, meine hochzuverehrende Herrn!“ *ic.*
6. Was macht der Herr Papa? Was macht der Ieberne *ic.*
7. „Er liest im Kifero,“ *ic.*
8. Was macht die Frau Mama? *ic.*
9. „Sie fängt dem Papa Flöh!“ *ic.*
10. Was macht die Mamsell soeur? *ic.*
11. „Sie sitzt zu Haus und näht!“ *ic.*  
(Alias: „Sie strickt dem Papa Strümpf!“ *ic.*)
12. Was macht der Herr Rector? *ic.*
13. „Er prügelt seine Dub'n!“ *ic.*
14. Raucht auch der Fuchs Tabak? *ic.*
15. „Ein wenig, meine Herrn! ein wenig, meine hochzuverehrende Herrn!“ *ic.*
16. So steck' Er sich Eins an! *ic.*
17. „Ach, ach, es wird mir weh!“ *ic.*
18. So brech' Er sich 'mal aus! *ic.*
19. „Jetzt ist mir wieder wohl!“ *ic.*
20. So wird der Fuchs ein Bursch, *ic.*

## 111.

Mäßig bewegt.

Deczmarzowski.



1. Weg mit den Grillen und Sor-gen, Brü-der, es lacht ja der



Ror-gen uns in der Lu-gend so schön!

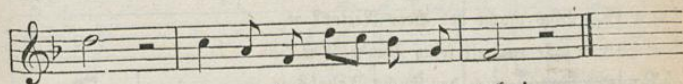
## Rascher.



Laßt uns die Be = cher be = krän = zen,      laßt bei Ge =



fän = gen und Län = zen      uns durch die Pil = ger = welt



gehn,      bis uns Cy = pres = fen um = wehn!

2. Flüchtig verrinnen die Jahre; schnell von der Wiege zur Bahre trägt uns der Fittig der Zeit. Noch sind die Tage der Rosen; schmelzende Küstchen umfosen Busen und Wangen uns heut: Brüder, genießet die Zeit!

3. Fröhlich zu wallen durch's Leben, trinken vom Safte der Reben, heißt uns der Wille des Herrn. Auf denn, ihr fröhlichen Becher, singt seine Güte bei'm Becher! Fröhliche steht er so gern; preiset den gütigen Herrn!

4. Sehet in Osten und Westen keltert man Trauben zu Festen; Gott gab zur Freude den Wein! Gott schuf die Mädchen zur Liebe, pflanzte die seligsten Triebe tief in den Busen uns ein: liebet und trinket den Wein!

5. Dräut euch ein Wölkchen von Sorgen, scheucht es durch Hoffnung bis morgen! Hoffnung macht Alles uns leicht. Hoffnung, du sollst uns im Leben liebend und tröstend umschweben, und wenn Freund Heil uns beschleicht, mache den Abschied uns leicht!

S. A. Mahlmann. (1826.)

## 112. An den Gesang.

Etwas lebhaft.

Volkweise: Im Kreise froher u.  
(In dieser Form in Süddeutschland zu Hause.)

1. Wir kommen, uns in dir zu ba = den, Ge = sang, vor

dein fry = stall = nes Haus; dein Rauschen hat uns ein = ge =

la = den, geiß nur die fla = ren Wel = len aus; denn wei = ne  
dol.  
dol.



rei = che Fül = le  
 rei = che Fül = le bent, was Männersee = len ir = gend  
 denn bei = ne rei = che Fül = le bent. was Männersee = len

bent,  
 freut; denn bei = ne rei = che Fül = le bent, was Männer =  
 ir = gend freut,

see = len ir = gend freut.

2. Die Liebe wogt auf deinen Wellen, und strömt in die durch  
 jedes Herz; du lehrest ihre Seufzer schwellen, und lösest heilend ihren  
 Schmerz. |: Aus deinem Spiegel wallt ihr Glück in tausendfachem  
 Strahl zurück. :|

3. Der feste Glaube, will er wanken, in deinem Quelle stärkt er sich; da wachsen Flügel dem Gedanken, dem Auge tagt es wonniglich; es schaut in deiner blauen Fluth den Himmel und das ew'ge Gut.

4. Die Freiheit kommt auf dir geschwommen, hat deiner Arche sich vertraut; wird ihr das kühne Wort genommen, so tauchet sie sich in den Laut. Sie schiffet aus Griechenland und Rom, ein sel'ger Schwan auf deinem Strom.

5. Wenn deine Wogen uns umschlingen, so wissen wir, was Freundschaft heißt; so stark und einig, wie wir singen, so stark und einig ist ihr Geist. Viel Kehlen und ein einz'ger Sang, viel Seelen in verbund'nem Drang.

6. Auch dieses glüh'nde Blut der Reben wird erst in deiner Mischung mild; du machst, daß mit ihm rein'res Leben in allen unsern Adern quillt; du stimmest unsern Gläserklang: gebeiße, festlicher Gesang!

7. Ja, deinen Segen zu verbreiten, hast du uns Brüder ausgesandt; wir wollen deine Ströme leiten hinaus in's liebe Vaterland; und wo sie fließen, wo sie glüh'n, soll Glaube, Freiheit, Liebe blüh'n!

G. Schwab. 1824.

### 113. Trinklied.

Froh.

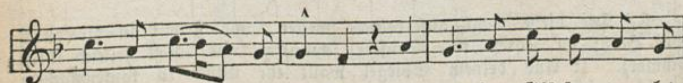
Volkswaise.



1. Wir sind die Kö=ni=ge der Welt, wir sind's durch un = sre



Freude; was hilft die Kron' und wie = les Geld? was



hilft der Stern am Klei=de? In un = sern Glä=sern per = let

Wein, und Al = les soll jezt un = ser sein! In un = fern Glä = sern  
 per = let Wein, und Al = les soll jezt un = ser sein!

2 Ein warmes, immer reges Herz, bei hellem Licht im Kopfe;  
 gesunde Glieder ohne Schmerz, gesunde Speis' im Lopfe, |: und guter  
 Muth und guter Wein soll künftig nirgends selten sein! :|

3 Der Reiche soll mit milder Hand dem schwachen Armen geben!  
 Wir Menschen sind uns nah' verwandt: ein jeder Mensch soll leben! Er-  
 greift das Glas und trinkt den Wein; ein jeder Mensch soll glücklich sein!

G. W. Chr. Starke. 1794.

(Mit Weglassung der Strophen 2, 3, 5 und 6 des Originals.)

## 114.

Nicht zu rasch.

C. Kreutzer.

1. Wir sind nicht mehr am er = sten Glas; drum den = ken wir  
 gern an dies und das, was rau = schet und was brau = set. *Fine.*

Lebhafter.

*cresc.*

So den = fen wir an den wil = den Wald, dar = in die Stür = me

*cresc*

*f* fau = sen; wir hö = ren, wie das Jagd = horn schallt, die

Ross und Hun = de brau = sen, und wie der Hirsch durch's

Was = ser setzt, die Flu = ten rau = schen und wal = len, und

wie der Jäger ruft und heßt, die Schüsse schmettern  
 fal = len, die Schüsse schmettern fal = len. Wir etc.

*D. C. sin al F.*

2. So denken wir an das wilde Meer, und hören die Wogen brausen; die Donner rollen drüber her, die Wirbelwinde sausen. Ha! wie das Schifflein schwankt und dröhnt, wie Mast und Stange splintern, und wie der Nothschuß dumpf ertönt, die Schiffer fluchen und zittern!

Wir sind nicht mehr etc.

3. So denken wir an die wilde Schlacht, da fechten die deutschen Männer; das Schwert erklirrt, die Lanze kracht, es schnauben die muthigen Renner. Mit Trommelwirbel, Trompetenschall, so zieht das Heer zum Sturm, hinstürzet vom Kanonenschall die Mauer sammt dem Thurme.

Wir sind nicht mehr etc.

4. So denken wir an den jüngsten Tag, und hören Posaunen schallen; die Gräber springen vom Donnerschlag, die Sterne vom Himmel fallen. Es braust die offene Höllenluft mit wildem Flammenmeere, und oben in der goldnen Luft, da jauchzen die seligen Chöre.

Wir sind nicht mehr etc.

5. Und nach dem Wald und der wilden Jagd, nach Sturm und Wellenschlage, und nach der deutschen Männer Schlacht und nach dem jüngsten Tage: so denken wir an uns selber noch, an unser stürmisch Singen, an unser Jubeln und Lebehoch, an unser Becherklingen.

Wir sind nicht mehr etc.

f. Umland.

Reck und stark markirt.

Neithardt.



1. Wißt ihr, was ein Phi = li = ster heißt? Ich will sein Bild ent =



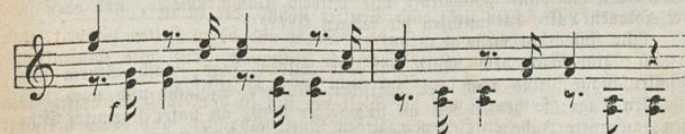
schlei = ern! Gehet ir = gend wo ein fin = sterner Geist be =



hut = sam wie auf Ei = ern, und trägt ge = schmückt den



hoh = len Kopf mit A = hel, Haarsack o = der Bopf, der

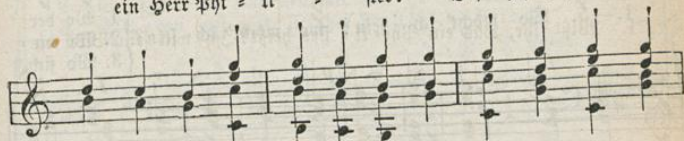


ist, der ist, der ist, der ist, der ist, der ist, der ist, der ist

Schnell.



ein Herr Phi = li = ster! Ja, ja, ja, ja, der



ist ein Phi = Phi = Phi = Phi = Phi =, der ist ein Herr Phi =



li = ster! hol' ihn, hol' ihn der Ku = fuk und sein



Kü = ster! hol' ihn der Ku = fuk und sein Kü = ster!

2. Wer da, wo Traubenfaß vom Rhein der Männer Herz erquicket, den Göttertrank mit Gänsewein in seinem Becher mischet, und wo ein freies Lied ertönt, Gesichter zieht und Seufzer stöhnt, der ist zc.

3. Wer immer vom gesunknen Staat und bösen Zeiten pimpelt, und jede kühne Männerthat spießbürgerlich begimpelt, und alle Musentänste schilt, weil sich dadurch der Sack nicht füllt, der ist zc.

4. In Summa, wer die Welt um sich so dünkelfstolz betrachtet, als wär' sie seinem hohen Ich vom lieben Gott verpachtet, und drum verlangt mit dummem Groll, daß, wie er pfeift, sie tanzen soll, |: der ist und bleibt :| ein Herr Philister: ja, ja, ja, ja, der bleibt ein Phi-Phi-Phi-Phi-Phi-Phi, der bleibt ein Herr Philister: |: hol' ihn :|: der Kufuk und sein Küster! :|

## 116. Wo?

A. C. Methfessel.  
Heurig und stark.

Langsam, bedeutend.

1. — 5. Wo möcht' ich sein? wo möcht' ich sein?

1. Wo der  
2. Wo die  
3. Wo sich

1. — 5. Wo möcht' ich sein? wo möcht' ich sein?

4. Wo zwei  
5. Wo das

1. ver = len = de Wein im Be = cher glüht, wo  
2. Bra = ven ge = deih'n, wo das eilen = de Schiff vor =  
3. Ekla = ven be = frei'n, wo die Ku = gel sauf't, wo der

4. Freun = de sich weih'n auf Le = bens = zeit, ein =  
5. Lieb = chen mein, hold Brust an Brust, in's

1. Män = ner frei = sen des Sän = gers Lieb: am  
2. ü = ber = steu = ert am Fel = sen = riss, wo die  
3. Frei = heits = aar durch die Lüf = te brauf't, wo sich

4. an = der zu lie = ben in Lust und Leid, wo zwei  
5. Au = ge mir schaut mit un = end = licher Lust, wo mich



*dolce.*  
*p*

1. Rhein, am to = ben = den, schäumen = den Rhein,  
 2. Bra = ven, die Küh = nen mit Lust ge = deih'n: } da möcht' ich  
 3. Ekla = ven mit gött = li = cher Kraft be = frei'n: }

*dolce.*  
*p*

4. wack = re Män = ner der Freundschaft sich weih'n: } da möcht' ich  
 5. hold um = faßt die Ge = lieb = te mein: }

*f*

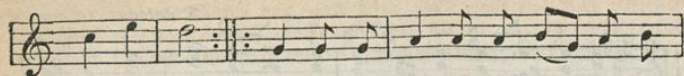
1.—5. fein! da möcht' ich fein!  
 1.—5. fein! da möcht' ich fein!

O. F. D. Wolff.

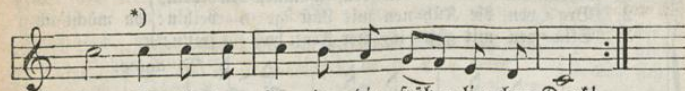
## 117.

Weiter, doch gehalten.

1. } Wo zur fro = hen Fei = er = stin = de lä = chelnd uns die  
 } wo in lau = ter Za = fel = run = de fl = bern uns der

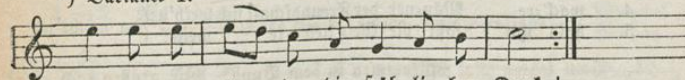


Freu-de winkt; da ist der Him-mel, da tönt un-ser  
Be-cher klingt:



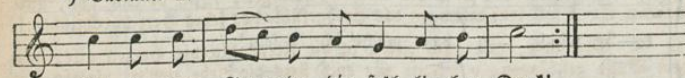
Sang, Göt-tin der Freu-de, dir fröh-li-chen Dank!

\*) Variante 1.



Göt-tin der Freu-de, dir fröh-li-chen Dank!

\*) Variante 2.



Göt-tin der Freu-de, dir fröh-li-chen Dank!

2. Wo sich Brüder, fest umwunden von der Freundschaft Rosenband und durch Brudersinn verbunden, traulich reichen Hand in Hand: da ist der Himmel, da tönt unser Sang, Göttin der Freundschaft, dir innigen Dank! (Alle.) Da ist ic.

3. Füllt nicht Freude hier die Becher, überströmt das Herz nicht Lust? schwellt nicht jedem wackern Becher Freundschaft hier die volle Brust? - Hier ist der Himmel; ein herzlicher Kuß, Brüder, von euch giebt mir Himmelsgenuß!

4. Heil den Edeln, die vor Jahren diesen Freundschaftsbund gewebt, die des Bundes Schöpfer waren, deren Geist uns heut' umschwebt! - Brüder, es schalle, den Guten zum Dank, laut unser festlicher Jubelgesang!

5. Laßt uns trinken, laßt uns schwärmen und des schönen Fests uns freuen! Wonne lacht des Freundes Armen, süßer mundet hier der Wein: - süßer, wo Freundschaft mit liebender Hand fester noch knüpset das himmlische Band.

Heil dem Tage, der auf's Neue uns zur Bundesfeier ruft, den  
durch lächle Brüder treue ihr zum Bonnetage schuft! — Lange noch blüh'  
unser traunter Verein, stets noch gefeiert von fröhlichem Reich'n!

Alle Brüder sollen leben, die das — — — — — Band umzog!  
Drauf will ich den Becher heben, drauf erschall' ein donnernd Hoch!  
Feierlich schalle mein Subel empor, Brüder, für euch, die, der Bund  
sich erkor! — — — — —

Der Text aus „Metodiken der besten Commercialsieder, für Clavier  
bearb. v. J. G. W. Schneider. Halle 1801. 2e Aufl. 1815.“

## 118. Abschiedsfeier.

Reise: hinaus, hinaus, es ruft das Vaterland zc.

1. Zum letzten Mal willkommen in dem Bund! Wir grüßen euch nach  
alter Burschensitte; willkommen ruft euch jeder frohe Mund, wir schließen  
euch in unsre traute Mitte. Noch einmal, eh' die ernste Stunde flieht,  
laßt uns, ihr Brüder, hoch die Becher schwingen, | in vollem Ton, aus  
warmer Brust soll laut erklingen das Hochgefühl, das jedes Herz durchglüht. :|

2. Mit euch, mit euch zieh'n in die Ferne hin die Herzen alle, die  
dem Bund geschlagen; o wüchste mit euch stets die Liebe zieh'n, die ihr für  
uns in trennem Sinn getragen! — Und trennte euch von uns so manches  
Land, vergeßet nimmer eurer Brüder Schaaren! O, möget ihr in treuer  
Brust die Flamme wahren, die in uns lobert an der Saale Strand!

3. Noch einmal schwebt auf unsern Kreis herab, entflöh'ne Geister  
mancher frohen Stunde; Vergangenheit, entsteig' dem dunkeln Grab, gib  
uns noch einmal deine frohe Kunde; zeig' uns die Bilder der vergangenen  
Lust! Sind alle Töne schon mit dir verklungen? — Die tönen noch! Es  
blieben uns Erinnerungen, die nie verklungen in der treuen Brust.

4. Es ist kein Traum, was uns so hehr umschwebt; drum laßt den  
festen Glauben nicht ermatten! Zur Wahrheit wird's, was kräftig in uns  
lebt, wirft auch das Leben seine dunklen Schatten. Drum achtet's klein,  
was draußen euch bedroht; ihr standet hier für Freiheit und für Ehre,  
so wollet sehn dem Vaterland zu Schutz und Wehre: dies euer Heil  
im Leben und im Tod!

5. Dem Bunde Heil! Heraus, du blanker Stahl, daß sich auf dir  
der alte Schwur erneue! Reicht Hand in Hand, es töne der Pösal, wir

schwören euch, ihr schwört uns ew'ge Treue! So schwören wir im Angesicht  
der Welt: wie dunkel auch die Zeiten sich gestalten, das Hochgefühl für's  
Waterland soll nie erkalten; wir halten treu, wie auch der Würfel fällt.

6. Lebt wohl, lebt wohl! Ihr folgt des Schicksals Ruf; lebt wohl,  
lebt wohl, ihr wackern, treuen Seelen! Was der Begeiß'rung Flamme in  
euch schuf, o, mög' es euch zum guten Kampfe stählen! Ihr steht  
gewappnet mit der Geister Kraft; drum tretet mut'ig in des Kampfes  
Schranken, und gilt es hart, ihr werdet stehn und nimmer wanzen, ihr  
ächten Söhne deutscher — — schaft!

6. März 1823.